



## Friedensarbeit in bedrängender Zeit



**I. Beiträge zum Schwerpunktthema**

- S. 4 .....(Neue) Bürozeiten / Kontakt
- S. 5 .....Bericht des Diözesanvorstands
- S. 15 ..... Geschäftsführungsbericht 2015/2016
- S. 17 .....Bericht des Friedensreferenten

**II. Berichte aus dem Diözesanverband**

*MELDUNGEN AUS DEM BÜRO*

- S. 23 .....Ein Jahr für den Frieden - Bericht aus Kiew
- S. 26 .....Briefwechsel mit Bischof Felix Genn
- S. 31 .....Treffen der Friedensreferent \*innen
- S. 34 .....Einweihung des neuen Verbändehauses
- S. 36 .....Neue Regionalgruppe in Recklinghausen

*BERICHTE VON MITGLIEDERN*

- S. 43 .....Gerechtigkeit und Frieden in der DR Kongo - wie weit weg ist Afrika?
- S. 39 .....Mahnwache am Atomwaffen-Stützpunkt Büchel
- S. 43 .....Veranstaltung „Brexit und Bankenstresstest - Euro- und EU-Krise in Nottuln
- S. 49 .....Versöhnungstreffen in der OASE
- S. 55 .....„Coesfeld muss bunt bleiben“
- S. 58 .....Demonstration gegen AfD
- S. 60 .....Geistlicher Impuls
- S. 63 .....Bericht über die Diözesanversammlung in Münster
- S. 70 .....Bericht über die Delegiertenversammlung in Fulda
- S. 80 .....Rezension: Kirchen.Asyl. Kirchenasyl ist Menschenrechtsschutz
- S. 82 .....Rezension: Jürgen Kappel - Im Einsatz für den Frieden.
- S. 84 .....Rezension: Claudia Peters - Alt werden ist die einzige Möglichkeit, lange zu leben
- S. 86 .....Nachruf Annegret Hutzenlaub
- S. 88 .....Spendenaufwurf für den Friedensreferenten

**III. Termine und Hinweise**

- S. 90 .....Termine und Ankündigungen

IMPRESSUM

**Herausgeber: pax christi Diözesanverband Münster**

Schillerstraße 44a, 48155 Münster, Telefon: 0251/511 420  
 E-Mail: muenster@paxchristi.de, Homepage: www.muenster.paxchristi.de  
 Bankverbindung: Darlehnskasse Münster  
 IBAN: GENODEM1DKM – DE40 4006 0265 0003 9626 00  
 Redaktionsmitglieder: Daniel Kim Hügel, Dr. Ferdinand Kerstiens, Stefan Leibold, Prof. Dr. Eberhard Ockel  
 Druck: Kleyer-Druck, Münster-Roxel / Layout: Inga vom Rath

# Liebe Friedensfreundinnen und Friedensfreunde,

Auch in diesem Jahr war die Flüchtlingsarbeit, in der sich viele von euch engagieren, eine große Aufgabe. In der letzten Ausgabe berichteten wir ausführlich von der engagierten Arbeit und den Erfahrungen unserer Mitglieder in der Flüchtlingsarbeit. Darüber hinaus fanden mehrere Veranstaltungen in unserem Diözesanverband zum Thema statt. Die aktuellen Kriege, Fluchtbewegungen, Vertreibungen und Drohungen, Gewalt und Ungleichheiten stellen uns auch im neuen Jahr vor große Herausforderungen. Auch aufgrund der aktuellen Lage in unserer zerrissenen Welt wird deutlich, dass Friedensarbeit aktueller und wichtiger denn je ist.

Vor euch liegt die Ausgabe 03/2016. Traditionell bringt sie vor allem die Berichte von der Diözesanversammlung, die in diesem Jahr am 22.Oktober 2016 im Kettelerhaus stattfand. Einen Bericht über die Versammlung, die mit dem Besuch der DITIB- Zentralmoschee und dem dortigen Seminar zum „Interreligiösen Dialog“ ein aktuelles Schwerpunktthema hatte, findet ihr

auch in dieser Ausgabe. Im Rahmen der Versammlung konnten wir den anwesenden Mitgliedern auch unser neues Büro präsentieren, welches wir Ende Juli im Verbändehaus der Bischof-Hermann-Stiftung in der Schillerstraße bezogen haben.

Neben den Berichten des Diözesanvorstands, der Geschäftsführung und des Friedensreferenten findet ihr in dieser Ausgabe auch einen Bericht über die neue Regionalgruppe in Recklinghausen, über deren Engagement wir uns sehr freuen. Wir bewerten diese Neugründung als ein positives Zeichen, welches die aktuelle Wichtigkeit der Friedensarbeit verdeutlicht. Friedensarbeit leisten auch unsere „Frieda“ Charlotte und unser „Friedi“ Aljoscha seit September in Kiew; sie berichten aus der Ukraine von ihren ersten Eindrücken und Erfahrungen.

Darüber hinaus findet ihr weitere Berichte von den vielfältigen Aktivitäten von pax christi im Diözesanverband Münster sowie der nationalen Begegnungen wie

dem Delegiertentreffen und dem Treffen der Friedensreferent\*innen in Berlin. Auch eine Buchrezension sowie ein spiritueller Impuls sind feste Institutionen unserer Korrespondenz und fehlen auch in dieser Ausgabe nicht.

Wir freuen uns, dass wir es mit dem Politischen Nachtgebet zum Thema „Flucht und Migration“ am 11.11.2016 in der Petrikirche Münster geschafft haben, dass eine langjährige Tradition von pax christi nun im neuen Gewand wiederbelebt wird. Diese wollen wir auch im neuen Jahr fortführen.

Euch allen wünschen wir eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit sowie ein schönes neues Jahr.

Wir freuen uns auf eure Rückmeldung und eure Meinungen zu dieser Ausgabe im Allgemeinen und zu den vorgestellten Informationen und Thesen. Gleichzeitig bitten wir euch, dass ihr uns Informationen zu Veranstaltungen, auf die wir hinweisen können, eure Erfahrungen in der Friedensarbeit und Themenwünsche für die nächsten Ausgaben zukommen lasst. Uns als Redaktion liegt viel an der Rückkopplung unserer Arbeit mit euch.

Wir wünschen euch viele Anregungen beim Lesen dieser Ausgabe.

Daniel Kim Hügel, Ferdinand Kerstiens, Stefan Leibold, Eberhard Ockel



### **(Neue) Bürozeiten/ Kontakt**

Daniel Kim Hügel (Friedensreferent):  
Mittwoch 8.30-12.30 Uhr und  
Donnerstag 8.30-12.00 Uhr  
sowie Termine nach Vereinbarung  
Email: [d.huegel@paxchristi.de](mailto:d.huegel@paxchristi.de)

Karl-Heinz Lammerich (Sekretariat):  
Montag 14.00-18.00 Uhr und  
Mittwoch 11.00-15.00 Uhr

pax christi-Büro Münster  
Schillerstraße 44a, 48155 Münster  
Telefon: 0251-511420,  
Email: [muenster@paxchristi.de](mailto:muenster@paxchristi.de)  
Webseite: [www.muenster.paxchristi.de](http://www.muenster.paxchristi.de)

# Bericht des Diözesanvorstands 2016

## **Zusammensetzung und Arbeitsweise**

Derzeit gehören dem Diözesanvorstand vier Personen an: Klaus Hagedorn, der seit Anfang September 2016 als Geistlicher Beirat mitwirkt, Veronika Hüning als Diözesanvorsitzende, Claus Lohscheller als ehrenamtlicher Geschäftsführer und Eberhard Ockel als Schriftführer, der uns in der Redaktion der PC-Korrespondenz vertritt. Michael Finkemeier, der im Oktober 2015 erneut in den Vorstand gewählt worden war, trat im März aus gesundheitlichen Gründen von seinem Amt zurück.

Im Berichtszeitraum trafen wir uns achtmal zu unseren Sitzungen in Münster, und zwar am Breul 23 bis zum Umzug ins Verbändehaus, im September bereits in der Schillerstraße 44a. Am 6. Februar 2016 waren wir wieder mit unserem Klausurtag bei Ferdi Kerstiens und Christel Bußmann in Marl zu Gast.

Nach einem halben Jahr intensiver, aber auch konfliktreicher Arbeit

kündigte die Friedensreferentin Mirijam Streibl aus persönlichen Gründen ihre Stelle. Daraufhin suchten wir nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger. Wir bildeten eine Findungskommission, bestehend aus Christel Bußmann, Veronika Hüning, Ferdi Kerstiens (beratend) und Claus Lohscheller; sie sichtete die Bewerbungen und lud sechs Kandidat\*innen zum Vorstellungsgespräch ein. Schließlich machten wir Daniel Kim Hügel ein Angebot und sind sehr froh, dass er es angenommen hat und seit April 2016 mit großem Engagement für und mit uns arbeitet. Am 5.4.2016 luden wir unsere Mitglieder zu einem Empfang ein, um Daniel kennen zu lernen.

## **Arbeiten in den neuen Strukturen**

Bei der Diözesanversammlung 2015 stellten wir unsere Überlegungen zu einer veränderten Arbeitsstruktur vor, die bei unseren Mitgliedern auf Zustimmung stieß. Wir sind der Meinung, dass diese

„Struktur aus konzentrischen Kreisen“ recht gut funktioniert. Es arbeiten zurzeit zwei Arbeitsgruppen und drei Projektgruppen:

## Die AG Interreligiöser Dialog

Nunmehr zum dritten Mal haben wir uns getroffen: nur zum ersten Mal zu fünft; da hatte Prof. Dr. S. J. Emmanuel aus Rosendahl einen Fahrer, Herrn Banse, gefunden, der seine Mailadresse uns hinterließ und sein Interesse bekundete, weiter teilzunehmen; danach trafen sich immer nur zu dritt Thomas Garske aus Xanten und Bernhard Lübbering aus Recklinghausen mit Eberhard Ockel aus Vechta im Büro in Münster (9.2. / 21.6. / 21.9.); Pater Emmanuel und Otto Banse haben beim zweiten und dritten Trefftermin gefehlt.

Bernhard ist offensichtlich am intensivsten im Kontakt mit Muslimen und Musliminnen; er berichtete von Dialogveranstaltungen und auf lange Sicht angelegten Projekten mit allen religiösen Gruppierungen in der Region Recklinghausen. Die drei AG-Mitglieder sind vorderhand damit beschäftigt, sich gegenseitig über die laufenden Aktivitäten zu informieren. Langfristige Idee ist dabei, Veranstaltungen zu initiieren, die für einen Informationsschub innerhalb und außerhalb

von pax christi Münster sorgen könnten. Die Zusammenarbeit mit Caritas, Diakonie und Organisationen der Wohlfahrtspflege innerhalb und außerhalb der Kirchen erweist sich als förderlich für das Anliegen der AG. Ebenso wird ein Kontakt mit Verantwortlichen beim Bistum für den christlich-islamischen Dialog angestrebt.

Allerdings muss wohl auf absehbare Zeit von regional begrenzten Bemühungen ausgegangen werden; die drei (aktiven) Teilnehmer sind sich einig, dass eine persönliche Verstärkung der AG wünschenswert wäre. Ebenso besteht Einigkeit darüber, dass die Flüchtlingsfrage mit der interreligiösen eng verknüpft ist. Erfahrungen von Eberhard und Gunhild Ockel mit einer Kurdin aus dem Nordirak und einem Syrer aus Damaskus weisen in diese Richtung.

Das Bistum hat 1.000.000 Euro zur Verfügung gestellt, um kirchliche Immobilien für Geflüchtete umzurüsten. Eine Vernetzung der Engagements in der Flüchtlingsarbeit und im interreligiösen Dialog innerhalb des Bistums scheint jedoch noch nicht vollzogen. So beklagt Bernhard, dass seine Anregungen zur Koordinierung der Bemühungen um Geflüchtete und interreligiösen Dialog im Bistum bisher ins Leere laufen.

Auch in Xanten/am Niederrhein engagiert sich Thomas im „Doppelthema“ Geflüchtete und religiöse Verständigung. Er setzt auf schrittweise Feststellung von Gemeinsamkeiten und organisiert beispielsweise eine Bildungsveranstaltung zu Maria/Miriam im Christentum und im Islam. Er bedauert zuweilen Kompetenzgerangel innerhalb der Helfergruppen.

## Die AG Freiwilligendienst

Veronika Hüning koordiniert die AG. Matthias Lauks wirkt darin mit und bis Juni 2016 Christel Bußmann; Daniel Kim Hügel stieg mit seinem Dienstbeginn ein. Die AG hat sich am 10. November 2015 und am 19. Februar 2016 getroffen und ansonsten per Email Kontakt gehalten.

Veronika ist nach wie vor Mitglied der bundesweiten Kommission Friedensdienste und nahm im Berichtszeitraum an drei Sitzungen teil. Im März 2016 wurde sie zur kommissarischen Vorsitzenden der Kommission gewählt. Sie berichtete der AG jeweils von den für uns in Münster relevanten Ergebnissen.

Zu unseren Freiwilligen in Kiew – bis August 2016 Paul Palme und Georg Suchenwirth – haben wir durch Emails und Reaktionen auf ihre (sporadischen) Newsletter Kontakt gehalten und ihren Zwi-

schenbericht in der PC-Korrespondenz veröffentlicht.

Am 23./24. Januar 2016 fand in Aachen das Auswahlwochenende für den neuen Freiwilligenjahrgang statt. Diesmal war Matthias Lauks daran beteiligt und hat somit an der Entscheidung für Aljoscha Becker (Bremen) und Charlotte Rufflet (Potsdam) mitgewirkt. Unsere neuen Freiwilligen konnten wir am 4. Juni in Münster zu einem Kennenlern-Tag begrüßen, zu dem auch Gisela Hinricher als interessiertes Mitglied kam. Wir stellten in kleinen Präsentationen pax christi im Bistum Münster und die Einsatzstelle „Our Kids“ in Kiew vor und David Kulke, Studentische Hilfskraft im Institut für Ökumene, Ostkirchen und Friedensforschung der Universität Münster, hielt ein sehr informatives Referat über die Kirchen in der Ukraine, den Majdan, die Annexion der Krim und den Krieg in der Ostukraine. Nach einem gemeinsamen Essen konnten Charlotte und Aljoscha noch eine Stadtführung durch David und seine ukrainische Frau Anna genießen.

Die beiden Freiwilligen sind im August nach Kiew gereist. An der Entsendungsfeier am 23. Juli 2016 hat Veronika Hüning teilgenommen.

Derzeit arbeiten wir an einem neuen Flyer für die Sponsoren-

werbung. Daniel Kim Hügel wird verstärkt in die Werbung von Freiwilligen aus dem Bistum Münster einsteigen, vor allem durch Schulbesuche.

### Die Projektgruppe „Politisches Nachtgebet“

Eine recht große Gruppe engagiert sich, um das „Markenzeichen“ von pax christi im Bistum Münster wiederzubeleben: Gunhild Ockel (Kordinatorin), Cordula Ackermann (Institut für Theologie und Politik = ITP), Christel Bußmann, Hildegard Garske, Veronika Hüning, Daniel Kim Hügel und Gerhard Sprekelmeyer. Sie trafen sich am 25. Februar, 30. Mai, 11. Juli und 28. September 2016, erarbeiteten ein neues Konzept für die Politischen Nachtgebete und bereiteten die Veranstaltung am 11. November 2016 vor. Thema wird die aktuelle Problematik Flucht und Migration sein. Erfreulicherweise sind die KSHG und die ESG mit in das Projekt eingestiegen.

### Die Projektgruppe Pilger- und Versöhnungsreise nach Tschechien 2017

Die Projektgruppe hat sich auf der letzten Diözesanversammlung konstituiert und besteht aus den Mitgliedern Thomas Garske

(Xanten), Johannes Gertz (Herfen), Theo Hinricher (Coesfeld) und Rudolf Schulze-Bertelsbeck (Coesfeld); Ansprechpartner der Gruppe im Diözesanvorstand ist Claus Lohscheller.

Zur Vorbereitung der Fahrt nach Tschechien hat sich die Projektgruppe bisher fünfmal getroffen, davon fanden vier Treffen in Coesfeld und eines in Münster statt. Wie auch bei früheren Pilgerreisen übernimmt Emmaus-Reisen Münster auch diesmal wieder die Reiseplanung, d.h. die Buchung von Hotels, Abendessen, Busunternehmen und organisiert Führungen vor Ort. Besprechungen in Münster bei Emmaus-Reisen haben bereits zweimal stattgefunden.

Die Projektgruppe beschäftigt sich hauptsächlich mit der inhaltlichen Ausgestaltung der Pilger- und Versöhnungsfahrt. Sie legt dabei Schwerpunkte fest, stellt Kontakte an den jeweiligen Aufenthaltsorten her und plant die Gestaltung von Gedenken, Morgenimpulsen, Gottesdiensten und Begegnungen. Da bereits feststeht, dass Pfarrdechant Wim Wigger (Harsewinkel) an dieser Pilger- und Versöhnungsfahrt teilnehmen wird, können jetzt auch Gottesdienste konkreter geplant werden. Weitere Aufgaben der Projektgruppe sind die Verhandlungen mit Emmaus-Reisen,

die Beantragung von Zuschüssen, die Bewerbung der Fahrt sowie die Organisation von Anmeldungen und des Zahlungsverkehrs.

Ein Flyer mit dem Rahmenprogramm der Pilger- und Versöhnungsfahrt wurde bereits zusammen mit der Einladung zu unserer diesjährigen Diözesanversammlung an alle Mitglieder verschickt.

Johannes Gertz hat uns einen Kurzbericht zum Planungsstand der Tschechienreise zur Verfügung gestellt.

Interessierte Mitglieder können weiterhin in die Arbeit der vier genannten Gruppen einsteigen. Unsere Homepage informiert unter „Mitmachen“ / Aktionen & Projekte über die Ansprechpartner\*innen und die Termine.

### Die Projektgruppe Vorbereitung des Diözesanstellentreffens 2018

Siehe dazu den Abschnitt „Überregionale Zusammenarbeit“!

Nach wie arbeiten darüber hinaus die Redaktion der PC-Korrespondenz und der Beirat für den Papst-Johannes-XXIII-Preis im zweiten „konzentrischen Kreis“:

### Redaktion der Korrespondenz

Aufgrund eines Wechsels in der Position Friedensreferent konnten in der Berichtszeit nur zwei Hefte der Korrespondenz realisiert werden. Diese haben allerdings von den Vorentscheidungen der kurzfristig Ende 2015 ausgeschiedenen Referentin Mirijam Streibl im Layout profitiert. Das geschrumpfte Redaktionsteam – Ferdinand Kers-tiens, Stefan Leibold und Eberhard Ockel – hat die Ausgabe 1/16 nach turbulenten Zeiten des Jahreswechsels und der Vorstandsneubildung durch eine Kooperation zwischen Stefan und Eberhard gestemmt und widmete sich vor allem den Entwicklungen im Diözesanverband und den Auswirkungen der Diözesanversammlung am 31. Oktober 2015.

Im neuen Jahr sollten nach einhelligem Wunsch wieder drei Ausgaben erscheinen. Die Nummer 2/16 zum Thema „Flüchtlingsarbeit ist Friedensarbeit“ trägt bereits die Handschrift des neuen Redaktionsmitglieds und Friedensreferenten Daniel Kim Hügel, der die Nummer 3/16 vorantreibt, sodass sie planmäßig im Nov./Dez. vorliegen wird.

## Der Beirat für den Papst-Johannes-XXIII-Preis

Am 8. März 2016 trafen sich die Mitglieder des Beirats in Münster, um Ideen für den nächsten Preisträger zu sammeln. Die Entscheidung wird am 6. Dezember 2016 fallen. Neu im Beirat sind Julia Lis (ITP) und Christian Müller (FHH, da Thomas Sternberg ausgeschieden ist); Veronika Hüning ist vom Vorstand beteiligt.

## Lokale Aktivitäten haben sich ebenfalls entfaltet:

- Am 16. Januar 2016 tagte pax christi in Freckenhorst: „Gerechtigkeit und Frieden in der DR Kongo“ war das Thema, mit dem Referenten Reinhard Voß.
- Am 27. Jan. 2016 fand wieder der Shoa-Gedenktag in Vreden statt. Unser Mitglied Kristin Kotz hat darüber in der PC-Korrespondenz berichtet; Michael Finkemeier war ebenfalls an der Vorbereitung beteiligt.
- Der regionale Studientag Westmünsterland fand am 9. April 2016 in Coesfeld statt; Christa Degemann stellte Anna Seghers und „Das siebte Kreuz“ vor.
- Am 5. Juli 2016 hat sich eine „Gruppe Recklinghausen“ in der Gastkirche getroffen. Für den

30. Juli 2016 lud sie zu einer Fahrt zum Atomwaffenlager in Büchel ein, mit Gottesdienst und Mahnwache, an der 15 Personen teilnahmen.

## Weitere Schwerpunkte unserer Arbeit

Unsere Mitgliederbefragung 2015 hatte ergeben, dass viele das Thema **Flucht und Migration** ganz oben auf die Agenda setzen. Sie engagieren sich überwiegend lokal und in Bündnissen und Netzwerken.

Wir haben versucht, dem Thema gerecht zu werden, indem wir ihm eine Ausgabe der PC-Korrespondenz gewidmet und mit Benedikt Kern (ITP) ein Konzept für regionale Studientage oder -halbtage dazu entwickelt haben. Am 28. Juni 2016 hat ein gut besuchter Studienabend unter dem Motto „Flüchtlingsarbeit ist Friedensarbeit“ in Recklinghausen stattgefunden und eine Vormittagsveranstaltung ist für den 29. Oktober in Vechta geplant.

Die AG Flucht und Migration auf Bundesebene hat eine Umfrage unter den pax christi-Diözesanverbänden, Kommissionen, Gruppen und Einzelmitgliedern durchgeführt, um eine „Landkarte des Engagements“ im Bereich Flucht und Migration zu erstellen und die Neugründung einer entsprechen-

den Kommission vorzubereiten. Wir haben uns an der Befragung beteiligt.

Auch die **Bewahrung der Schöpfung** ist vielen unserer Mitglieder ein großes Anliegen. Deshalb sind wir froh, dass Daniel Kim Hügel im Sachausschuss „Schöpfungsverantwortung und nachhaltige Entwicklung“ mitwirkt.

Am Jahrestag der Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima haben wir zur Teilnahme an der Mahnwache in Ahaus aufgerufen, Veronika Hüning hat daran teilgenommen.

## Politischer Dialog und Öffentlichkeitsarbeit

Den neuen Arbeitsstrukturen entsprechend liegt eine Hauptaufgabe des Vorstandes in diesem Bereich.

Vor der Abstimmung im Bundestag über die Beteiligung der Bundeswehr am **Kriegseinsatz in Syrien und im Nordirak** schrieben wir am 3. Dezember 2015 den Abgeordneten unserer Wahlkreise einen Brief. Darin begründeten wir, warum wir ein Nein für geboten halten. Wir forderten sie auf, sich verstärkt für eine Friedenslösung in Syrien einzusetzen. Außer dem Vorstand unterzeichneten auch Hildegard und Thomas Garske den Brief.

Am 11. Dezember 2016 schrieb Veronika Hüning einen **Brief an Weihbischof Zekorn**, in dem sie auf seine Predigt zum Aschermittwoch Bezug nahm. Zentrale Punkte waren – neben der Anerkennung für Zekorns Stellungnahme zur Flüchtlingskrise – die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich auch in Deutschland und die ungerechten Strukturen weltweit.

## Pressearbeit:

- Veronika Hüning schrieb am 6.11.2015 einen Leserbrief zur europäischen Sicherheitspolitik und zur Rolle Deutschlands an die Westfälischen Nachrichten, der nicht veröffentlicht wurde.
- Am 17. November 2015 schrieb sie einen Leserbrief an die Gescherer Zeitung, in dem sie auf das Gedenken zum Volkstrauertag Bezug nahm und die Politik sowie gesellschaftliche Gruppen aufforderte, den Nährboden für Frieden zu schaffen. Der Brief wurde ungekürzt veröffentlicht.
- Wir veröffentlichten die Hauptthemen der konstituierenden Vorstandssitzung vom 26.11.2015 in einer Pressemitteilung an die WN, die MZ und die Kirchenmedien, vor allem den Brief an Bischof Genn und die Weihbischöfe des Bistums, in

dem wir sie zur Unterstützung eines Verbots völlig autonomer Waffen aufforderten. Eine Meldung dazu erschien in den WN. Weihbischof em. Ostermann, unser Ehrenmitglied, erklärte seine Absicht, den Brief an die Deutsche Bischofskonferenz weiterzuleiten. Weihbischof Zekorn drückte in einem Antwortbrief seine Unterstützung aus. Bischof Genn unterzeichnete den Aufruf an religiöse Amtsträger der internationalen Kampagne zur Unterstützung eines Verbots völlig autonomer Waffen. Kirche + Leben berichtete über die Problematik der „Tötungsroboter“ und zitierte pax christi sowie Justitia & Pax. – Insgesamt eine erfolgreiche Aktion!

- Veronika Hüning schrieb am 5.12. 2015 einen Leserbrief an die Kirchenmedien, in dem sie der Stellungnahme von Erzbischof Schick zum Syrieneinsatz der Bundeswehr widersprach.
- Am 24.1. 2016 schrieb sie einen Leserbrief an die WN zur „Stimmungslage“ im Land angesichts der Flüchtlingskrise, der – um den ersten Abschnitt gekürzt – veröffentlicht wurde.
- Eine weitere große Aktion war unser Offener Brief an Bischof Genn anlässlich des interna-

tionalen Soldat\*innen-Gottesdienstes am 22. Juni 2016. Darin haben wir gefordert, die biblische Botschaft der Gewaltfreiheit eindeutiger in das Zentrum der kirchlichen Verkündigung zu rücken und die Militärinterventionen der letzten Jahre kritisch zu betrachten. Auch haben wir uns für 2017 eine Einladung an alle Christ\*innen zu einem Friedensgottesdienst im Dom gewünscht statt einer Soldat\*innen-Messe. Dem Brief lag die Schlusserklärung von pax christi International und Justitia & Pax von ihrem Treffen in Rom zum Thema „Gewaltlosigkeit und gerechter Friede“ bei. Am 19.6. hat Kirche + Leben über den Brief berichtet. Bischof Genn antwortete am 23.6. und verwies darauf, dass er gerade aufgrund unserer Eingabe „den Friedensdienst der Soldaten akzentuiert“ habe. Er betonte, dass der Gottesdienst für alle offen sei. Zu den Militärinterventionen könne es unterschiedliche Ansichten geben. Wir reagierten wiederum auf diesen Brief und betonten die Ambivalenz einer Eindämmung der Gewalt mit Gewaltmitteln. Auch erneuerten wir unseren Wunsch nach einer deutlicheren Öffnung des Gottesdienstes am „Weltfriedenstag“ für alle.

- Am 6. August 2016 veröffentlichte die Lokalzeitung einen Leserbrief von Veronika Hüning zu den aktuellen Werbekampagnen der Bundeswehr, die sich auch an Minderjährige richten.

Unsere **Homepage** ist – auch durch die hervorragende Zuarbeit von Daniel Kim Hügel – nochmals verbessert worden und immer aktuell. Wir empfehlen unseren Mitgliedern den regelmäßigen Besuch unter [www.muenster.paxchristi.de](http://www.muenster.paxchristi.de)! Sie finden dort nicht nur aktuelle Meldungen und alle Termine, sondern auch jeden Monat einen neuen spirituellen Impuls und Dateien zum Herunterladen.

Auch empfehlen wir unseren Flyer zur Weiterverbreitung, der von Mirjam Streibl und Veronika Hüning gemeinsam erstellt wurde. Er ist jetzt mit einem Aufkleber versehen, der unsere neue Adresse enthält.

## Überregionale Zusammenarbeit

Laut neuer Arbeitsstrukturen ist der Vorstand auch für den Kontakt zur Bundesebene zuständig.

An der **Delegiertenversammlung 2015** in Fulda nahmen Claus Lohscheller und Eberhard Ockel teil. Verabredungsgemäß haben sie unsere Anträge zum Thema Geflüchtete zurückgezogen und

sich an der Diskussion des Antrags des Bundesvorstandes mit einer Positionsbestimmung zum Thema Flucht und Migration beteiligt, der mit Mehrheit beschlossen wurde.

Zum **Diözesanstellen-Treffen** im März 2016 in Walberberg fuhr Eberhard Ockel. Er hat darüber ausführlich in der PC-Korrespondenz berichtet.

Zur Delegiertenversammlung 2016 haben wir erneut Claus Lohscheller und Eberhard Ockel delegiert. Veronika Hüning wird für die Kommission Friedensdienste ebenfalls daran teilnehmen.

Das Diözesanstellentreffen 2018 werden unsere Diözesanstelle und die Regionalstelle Osnabrück-Hamburg gemeinsam ausrichten. Wir haben mögliche Tagungsorte besichtigt und uns für das Priesterseminar in Osnabrück entschieden. Auch haben wir eine gemeinsame Arbeitsgruppe gebildet, die sich um die inhaltliche Vorbereitung kümmert; Daniel Kim Hügel und Eberhard Ockel sind dabei und Veronika Hüning unterhält den Kontakt zu den anderen Diözesanstellen und der Bundesebene.

## Kooperationen im Bistum

Verbindung zum **Sachausschuss Weltkirche** hatte bisher Theo Hinricher gehalten. Nun ist Daniel Kim

Hügel als Vertreter von pax christi in das Gremium gewählt worden. Wichtig erscheint uns ein stärkeres Augenmerk auf Osteuropa (Ost-West-Konfrontation, Ukraine-Konflikt), auch im Hinblick auf unser Freiwilligenprojekt in Kiew.

Im **Diözesankomitee der Katholiken** sind nach wie vor Gisela und Theo Hinricher vertreten, die uns telefonisch von wichtigen Entwicklungen berichten.

September 2016  
Der Vorstand

# Geschäftsführungsbericht 2015/2016

Claus Lohscheller /  
Karl-Heinz Lammerich

Nachfolgend möchten wir aus dem Bereich der Geschäftsführung auf einige für unseren Diözesanverband relevante und interessante Sachverhalte und Entwicklungen hinweisen:

## Mitglieder

487 Mitglieder tragen die pax christi im Bistum Münster. Das sind zwei mehr als im Vorjahr. Hier möchten wir nochmals anregen, Menschen aus dem persönlichen Umfeld, insbesondere in der eigenen Familie für eine Mitgliedschaft zu gewinnen. Die Beiträge lassen sich meist so einrichten, dass so gut wie keine Mehrkosten anfallen. Ein besonderes Anliegen ist uns auch, dass Mitglieder, die oft über viele Jahre die pax christi mitgetragen haben, bei uns bleiben und nicht glauben, aus finanziellen Gründen die Bewegung verlassen zu müssen. In solchen Situationen ist eine diskrete Freistellung von der Beitragszahlung möglich. Wir freuen uns, wenn Menschen zu uns finden und uns verbunden bleiben.

Das trägt wesentlich zum Erhalt der pax christi bei.

## Unser neues Büro

Der mit großer Spannung erwartete Umzug aus unserer langjährigen Geschäftsstelle im Breul 23, in das neue Verbändehaus des Bistums auf der Schillerstraße 44a, hat am 24. und 25. Juli stattgefunden. Gemeinsam mit der CIR wurde der Umzug in das Verbändehaus durchgeführt. An dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön der CIR – für deren Bereitschaft uns beim Umzug „mitzunehmen“. Dies hat uns viel Arbeit, Zeit und auch Geld erspart. Unser neues Büro ist leider etwas kleiner ausgefallen, aber hierauf müssen wir uns jetzt einstellen. Jetzt hoffen wir darauf, dass wir uns bald im Verbändehaus heimisch fühlen werden.

## Friedensreferent

Seit dem 1. April 2016 ist jetzt Daniel Kim Hügel unser neuer Friedensreferent. Daniel hat sich

in unserer PC-Korrespondenz 02/16 bereits vorgestellt und einige aus unserem Diözesanverband haben ihn bereits persönlich kennen gelernt. Wir konnten mit ihm leider nur einen Einjahresvertrag abschließen, da die Finanzierung seiner Stelle nur bis März 2017 gesichert ist. Im nächsten Halbjahr müssen wir es schaffen, eine finanzielle Basis aufzubauen, die es uns ermöglicht, Daniel als Friedensreferent für unsere Bewegung weiterzubeschäftigen.

### Finanzsituation pax christi im Bistum Münster

Die Jahreshaushaltsrechnung 2015 weist einen geringen Überschuss i.H.v. 116,09 € aus und ist somit im Prinzip wieder aus-



geglichen. Es darf dabei aber nicht übersehen werden, dass die „Spielräume“ auf der Ausgaben-seite für uns immer enger werden. Neben den Mitgliedsbeiträgen sind wir dringend auf weitere Spenden angewiesen.

Die Kassenprüfung durch Herrn Michael Peters hat im Frühjahr 2016 stattgefunden und führte zu keinen Beanstandungen.

## Bericht des Friedensreferenten

Daniel Kim Hügel

Ich habe am 4. April 2016 meine Arbeit mit 19,5 Stunden im „alten“ Büro am Breul 23 in Münster begonnen. Bis zum Ende der Sommerferien waren meine Bürozeiten mittwochs von 8.30-12.30 Uhr und donnerstags von 14.30-17.00 Uhr. Seit Ende der Sommerferien und aktuell bin ich mittwochs von 9.00-13.00 Uhr und donnerstags von 8-12 Uhr im Büro zu erreichen.

Im Zeitraum vom 4. April bis zum 20. September bestand meine Arbeit aus folgenden Inhalten:

### Kennenlernen

Die ersten Wochen und Monate waren geprägt vom gegenseitigen Kennenlernen; so lud ich gemeinsam mit dem Diözesanvorstand die Mitglieder zum Kennenlern-Kaffee am 4. April ein und lernte dort einige der pax christi-Mitglieder und ihr jahrelanges Engagement in verschiedenen Bereichen der Friedensarbeit kennen. Das Kennenlernen und Erschließen der Büroinfrastruktur und der Kommunikationsabläufe gehörten eben-

falls zu meinen Tätigkeiten in der ersten Zeit, genauso wie die Einarbeitung in das Programm zur Pflege der Webseite und in den Facebook-Kanal von pax christi Diözesanverband Münster.

Um die bisherigen Strukturen und Arbeitsweisen kennen zu lernen, studierte ich die Ausgaben der „Korrespondenz“ sowie die Mitgliederlisten und machte mich gemeinsam mit Karl-Heinz Lammerich an eine Aktualisierung der Liste und Ansprechpartner\*innen der regionalen Gruppen im Diözesanverband. Bereits vorstellen konnte ich mich an verschiedenen wichtigen Stellen im Referat Weltkirche und bei der Redaktion der „Kirche + Leben“, so dass ich zuversichtlich bin, dass zu beiden hoffentlich ein „guter Draht“ gehalten werden kann.

Nach einer „Blattkritik“ meinerseits wurde mit dem neuen Chefredakteur der Bistumszeitung Dr. Haverkamp und den weiteren Redaktionsmitgliedern über die Schwierigkeiten, auch ein jünge-

res Zielpublikum zu erreichen, debattiert und wir vereinbarten für einige Themen bereits eine Zusammenarbeit.

Ein zunächst geplantes Treffen der Friedensreferent\*innen im April unter der Leitung der Generalsekretärin Christine Hoffmann wurde auf Ende September 2016 verschoben, so dass das persönliche Kennenlernen der Kolleg\*innen aus den Diözesanverbänden bei der Abfassung dieses Berichtes noch aussteht.

Weitere Kontakte in die verschiedenen Verbände und Gremien konnte ich durch meine bereits bestehenden Mitgliedschaften im Sachausschuss „Schöpfungsverantwortung und nachhaltige Entwicklung“ (seit 2014) und im Sachausschuss „Weltkirche“ aufbauen und intensivieren. In letzterem Sachausschuss standen in den ersten Monaten eine Neustrukturierung sowie eine Festlegung neuer Themenschwerpunkte an; hier konnte ich die Kernthemen von pax christi wie Flucht, Migration und Integration, Ursachen von Gewalt / Friedliche Konfliktlösungen, Freiwilligendienste im Ausland, Rüstungsexporte und Menschenrechte erneut verankern.

## **Erste Tätigkeiten, Treffen mit den AGs, Regionalgruppen und Mitgliedern**

### **Politisches Nachtgebet**

Es gab bisher drei Vorbereitungstreffen für das Politische Nachtgebet, das wir in diesem Jahr wiederaufleben lassen wollen (siehe Bericht von Veronika Hüning). Das erste Nachtgebet in diesem Jahr am 11. November 2016 (traditionell in der Petrikirche) mit dem Schwerpunkt „Flucht und Migration“ wird ein „Beten mit der Zeitung“ enthalten, zu dem ich inhaltliche Vorschläge beigetragen habe. Auch die Öffentlichkeitsarbeit habe ich mitgestaltet.

### **Interreligiöser Dialog**

Mitglieder der AG sind Eberhard Ockel, Thomas Garske aus Xanten, Bernhard Lübbering aus Recklinghausen, Otto Banse und Dr. theol. Pater Emmanuel. Beim Treffen im Juni stellte ich mich als Friedensreferent vor. Hier wurde sich vor allem über die vielfältigen Tätigkeiten der einzelnen Mitglieder im Themenfeld „interreligiöser Dialog“ ausgetauscht (siehe Bericht von Eberhard Ockel).

### **PC-Korrespondenz**

Die Ausgabe 02/2016 mit dem Schwerpunkt „Flüchtlingsarbeit ist Friedensarbeit“ erschien im Juni 2016. Hierzu fand eine abschlie-

ßende Redaktionssitzung mit den Redaktionsmitgliedern Ferdi Kerstiens, Stefan Leibold und Eberhard Ockel in den alten Räumlichkeiten am Breul statt (siehe Bericht von Eberhard Ockel). Bei dieser Ausgabe war ich erstmals als Redakteur tätig und für das Redigieren, die Bildersuche etc. verantwortlich; auch als Autor zweier Artikel trug ich zur Ausgabe bei. Das Layout erfolgte in gewohnt enger Absprache mit Inga vom Rath, mit der ich die neu geschaffenen Elemente weiterentwickelte (Friedenstabe, Hervorhebung von Zitaten, grafische Elemente zur besseren Übersicht etc.), so dass eine sehr gut gelungene Ausgabe entstand. Die Ausgabe 03/2016 wird als Schwerpunkt die Berichte des Vorstandes und des Friedensarbeiters enthalten, hier gab es bereits zwei Redaktionstreffen; die Veröffentlichung ist für Oktober/November geplant.

Zum **Kennenlernen der Regionalgruppen** sowie ihrer Arbeit besuchte ich einige der Gruppen während ihrer Sitzungen vor Ort. So besuchte ich im Juli die Gruppe in Coesfeld, die in dieser Sitzung auf ihre jahrzehntelange Arbeit anhand einer selbstgemachten Ausstellung zurückblickte und gleichzeitig einen Blick in die Zukunft wagte. Außerdem nahm ich an der Sitzung der neu gegründe-

ten Regionalgruppe in Recklinghausen teil, die vor allem die Bewusstseinsarbeit für den Frieden in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen will. Darüber hinaus besuchte ich gemeinsam mit Manfred und Anna Laumann die „Oase“ in Gronau sowie das Atommüllzwischenlager in Ahaus und erfuhr von beiden vom jahrelangen Kampf gegen das Zwischenlager und von der Versöhnungsgeschichte zwischen Deutschland und den Niederlanden, im Rahmen welcher auch die „Oase“ entstand. Zu weiteren Regionalgruppen habe ich bereits den Kontakt hergestellt; auch hier sind Besuche u.a. zur Planung von gemeinsamen Aktivitäten und Aktionen geplant.

## **Im Büro**

Im Büro arbeite ich mit Karl-Heinz Lammerich zusammen. Hier fallen vor allem Anfragen via Post, Email und Telefon sowie die Aufbereitung von Informationen und Neuigkeiten für die Homepage und Facebook an. Kontakt zu den Mitgliedern erfolgt in der Regel per Telefon oder Email sowie durch die Besuche meinerseits vor Ort. Auch steht unser Büro den Mitgliedern zu unseren Bürozeiten oder nach Absprache offen für einen Besuch. Den Kontakt zum Vorstand halte ich zum einen über meine Teilnahme an den Sitzungen des

Vorstands, die in der Regel monatlich stattfinden. Hier berichte ich regelmäßig über meine Aktivitäten. Zum anderen finden nach Bedarf regelmäßig kurze „Dienstgespräche“ mit Veronika Hüning statt. Somit ist die Zusammenarbeit zwischen Friedensreferent und Vorstand gewährleistet.

### Umzug des Büros in die Schillerstraße

Seit Ende Juli befindet sich unser Büro in der Schillerstraße 44a (siehe auch den Geschäftsführungsbericht). Zusammen mit vielen weiteren Verbänden des Bistums sind wir in das neugebaute Verbändehaus der Bischof-Hermann-Stiftung eingezogen. Sowohl die Vorbereitung als auch der Umzug selbst und die angefallenen Nachbereitungen waren auch Teil meiner Arbeit und nahmen einige Zeit in Anspruch. Noch finden jede Menge Bauarbeiten im und am Gebäude statt, die hoffentlich im Laufe der nächsten Monate abgeschlossen sein werden. Die offizielle Einweihung mit einer Segnung des Hauses durch Bischof Dr. Felix Genn soll am 31.10.2016 erfolgen, ein Tag der Offenen Tür voraussichtlich Anfang 2017 stattfinden. Es sind zudem bereits feste Termine zum Kennenlernen der neuen und alten Nachbarn geplant, auch punktuelle Kooperationen sind

angedacht. Am 1. September fand ein Pressegespräch der Bischof-Hermann-Stiftung mit allen Verbänden des Verbändehauses statt; hier stellte ich pax christi als einen der neuen Mieter und als Verband vor. Bei einer anschließenden gemeinsamen Hausbegehung gab es kurze Gespräche mit der Presse, welche auch zahlreiche Fotos aufnahm, u.a. wurde in der „Kirche + Leben“ über den erfolgten Einzug berichtet.

### Inhaltliche Auseinandersetzungen

Inhaltlich beschäftigte ich mich u.a. mit folgenden Themen und Aufgaben: Freiwilligendienst in Kiew (Kennenlernetag mit den beiden Freiwilligen in Münster, Planung der Werbung von neuen Freiwilligen für 2017/18, Berichterstattung, Verbesserung der Kommunikation mit den Freiwilligen vor Ort etc.), Planung und Durchführung von verschiedenen Veranstaltungen, u.a. zu den Themen „Flucht und Migration“ und „Krise in Europa“. Darüber hinaus ist geplant, dass es wieder ein regelmäßiges Angebot zum Politischen Nachtgebet geben soll, an welchem ich mich inhaltlich beteilige (s. oben). Hervorheben möchte ich an dieser Stelle den Kennenlernetag mit unseren aktuellen „Friedis“: Charlotte und Aljoscha besuchten pax christi in

Münster am 4. Juni und stellten sich den pax christi-Mitgliedern in Münster vor (siehe Bericht von Veronika Hüning). Gegenseitig wurden die Erfahrungen und Hintergründe sowie Erwartungen der Friedensarbeit ausgetauscht. Hier konnte ich die Hintergründe, die Geschichte sowie die Schwerpunkte der Arbeit von pax christi in unserem Diözesanverband in einer Präsentation vorstellen. Zudem bereicherte David Kulke, Student der Katholischen Theologie sowie Studentische Hilfskraft der Universität Münster, den Tag mit seinem spannenden Vortrag zum Thema „Der Krieg in der Ukraine und die Kirchen“. Vor der Abreise von Aljoscha und Charlotte richtete ich ein Grußwort an die beiden und wünschte ihnen damit alles Gute sowie schöne und lehrreiche Erfahrungen während ihres Friedensdienstes. Als Notfallbereitschaft stehe ich ihnen während ihres Aufenthalts zur Verfügung. Die

Bewerbung des Friedensdienstes für das kommende Jahr startete bereits; Ziel ist es, dass junge Menschen aus dem Bistum Münster sich für die ausgeschriebenen Stellen in Kiew bewerben. Dazu sind u.a. Anschreiben an und Besuche in Schulen geplant; es wurde gemeinsam mit der Pressestelle des Bistums eine Pressemitteilung versendet sowie der Pressedienst des Bistums genutzt. Darüber hinaus verbreitet der BDKJ in Münster gemeinsam mit seinen Mitgliedsorganisationen unser Anliegen.

Geplant sind darüber hinaus für die Zukunft: Ausbau und intensivere Pflege der Facebook-Präsenz von pax christi Münster, Teilnahme an einer Fortbildung zum Thema Friedensarbeit, Gewinnung neuer und jüngerer Mitglieder, die Schaffung von Angeboten und Aktivitäten im Bereich Friedensarbeit für Schüler\*innen u.a.m.

September 2016

# Ein Jahr für den Frieden

## Charlotte und Aljoscha in Kiew

Charlotte Rufflet / Aljoscha Becker

*Vor zwei Monaten sind Charlotte Rufflet und Aljoscha Becker nach Kiew gereist, um ihren einjährigen Friedensdienst im Kinderheim „Our Kids“ anzutreten. Ihre ersten Eindrücke ihres „neuen Lebens“, ihres Alltags und ihrer Arbeit schildern sie im Folgenden.*

Hallöchen aus dem doch gar nicht so weit entfernten Kiew,

zwei Monate sind wir nun schon hier, zwei Monate voller Sightseeing und neuer Eindrücke.

Fünf Millionen Menschen leben in Kiew, viel viel mehr als in unseren Heimatstädten Potsdam und Bremen. Die Busse und Metrozüge sind morgens extrem voll, so voll, dass man meistens auf den nächsten warten muss. Die durchrüttelnden Busfahrten sind stickig, heiß und ziemlich günstig, ebenso die Metro. Umgerechnet bezahlt man pro Fahrt 15 Cent. Leider – aus unserer Sicht – hat der Metrofahrer in Kiew schon um 24 Uhr Feierabend. Zum Glück sind die Taxipreise kein Vergleich zu den deutschen. Von der Innenstadt nach Hause bezahlt man ungefähr 3 Euro.

### Kiew und unser Stadtviertel

Unser Stadtviertel besteht aus Plattenbauten, vielen Supermärkten, kleinen Läden und einem kleinen Baggersee mit Laufbahn. Das Kinderheim mit seinen roten Dächern und vergleichsweise flachen Baustil bildet einen starken Kontrast zum Rest des Viertels.



Das Zentrum „Our Kids“

Tagsüber ist die Luft in Straßennähe nicht besonders frisch, TÜV und Umweltplaketten für Autos gibt es



hier nicht. Sind vielleicht deswegen Fahrradfahrer so äußerst rar oder wegen der nicht existierenden Fahrradwege? Nachts ist der Himmel meist klar und man sieht die Sterne funkeln. Zudem bieten einem die Sonnenuntergänge ein sehr schönes Farbspiel in den Fenstern der Hochhäuser und besonders auf dem Dnepr.



**Büroteam von links: Charlotte, Anton (Assistent Projektmanager), Aljoscha, Oxana (Eventmanagerin), Xenia (Projektmanagerin)**

Zur Abendzeit wirkt Kiew noch immer ziemlich belebt. Kleine Kinder wohin man blickt (das ist vielleicht übertrieben aber deutlich mehr als in Deutschland, da wäre um diese Uhrzeit das Heiabettchen angesagt), viele knuschende und kuschelnde Pärchen auf Parkbänken. Sind die Kiewer einfach ge-

sellig oder liegt das an den teuren Mietpreisen, die veranlassen, dass man sein Zimmer meist noch mit einer anderen Person teilt?

### Unsere Arbeit im Kinderheim „Our Kids“

Die Arbeit... kurzgefasst: Burnout, Stress und Verzweiflung.

Nein, zum Glück nicht. Die ersten Wochen starteten sehr entspannt. Dann doch aber etwas zu entspannt für unseren Geschmack, was wir auch ansprachen. Nun sind die Arbeitspläne besser auf das Programm der Kinder in den sechs Sozialfamilien abgestimmt. Laut Arbeitsplan arbeiten wir beide von 10 bis 15/16 Uhr im Büro. Aufgaben gibt es momentan nur selten, das heißt ab und an Texte vom Deutschen ins Englische und umgekehrt übersetzen. Kreativ sein, sich selbst beschäftigen, Spiele fürs Englischlernen wie Domino und Memory entwerfen, Mandalas, Ausmalbilder, kleine Rätsel und Bastelbögen raussuchen und ausdrucken.

Zudem muss Aljoscha manchmal extra ran. Hier mal Wasser holen, da mal den Saft in die Küche tragen, der Gärtnerin beim Blumen pflegen helfen und die Wassereimer zum Gießen tragen, Stühle und Tische im Konferenzsaal umstellen. Warum das denn? Weil er



**Gruppenfoto mit Familien und Mitarbeiter\*innen**

es gerne macht? Eher weil er ein Junge ist und Frauen hier nicht schwer tragen dürfen!

### Unsere Arbeit mit den Familien

Nach der Bürozeit geht es ab in die Familien. Inlineskates fahren, Fangen und Verstecken spielen, ein Bisschen Fußballkicken, Gesellschaftsspiele wie UNO, Monopoly und Durak zocken, basteln und malen.

Doch dann sind da die Hausaufgaben... Bei Englisch, Mathe und ganz selten bei Deutsch müssen wir dann ran. Challenge Nummer

1: Motivation, Challenge Nummer 2: Verständigung. Wir sind blutige Anfänger in Sachen Russisch oder gar Ukrainisch sprechen, was das Erklären nicht gerade einfach macht.

Mit unserem Team kommen wir echt gut klar. Unsere Büromitarbeiter haben seit unserer Ankunft hauptberuflich zum Übersetzer gewechselt. Damit das aber nicht immer so bleibt haben wir jetzt einmal die Woche eine Stunde Sprachunterricht.

Viele Grüße aus dem sonnigen und bald sehr kalten Kiew,

Charlotte & Aljoscha



Wir werden im Laufe des Einsatzjahres immer wieder von Charlotte und Aljoscha aus Kiew berichten. Wir freuen uns über Spenden an:

pax christi  
IBAN: DE40400602650003962600  
BIC: GENODEM1DKM  
Stichwort: Kiew-Projekt

# Militäreinsätze fördern keinen Frieden

Daniel Kim Hügel

## Briefwechsel mit dem Bischof anlässlich des Soldat\*innengottesdienstes im Juni 2016

*Anlässlich des Soldat\*innengottesdienstes, den der Bischof anlässlich des Weltflüchtlingstages am 22. Juni im Dom feierte, schrieben der Diözesanvorstand sowie der Friedensreferent, Daniel Kim Hügel, Bischof Felix Genn einen Offenen Brief. Nach einer Antwort durch den Bischof bezogen wir erneut Stellung. Den Briefwechsel sowie die Darstellung des Gottesdienstes in der Bistumspressen geben wir im Folgenden wieder.*

### Offener Brief an Bischof Felix Genn am 10.6.2015

Gedenktag für die Opfer von Flucht und Vertreibung am 20. Juni sowie zum internationalen Soldat\*innen-Gottesdienst am 22. Juni

Sehr geehrter Herr Bischof,

am Mittwoch, dem 22. Juni 2016, werden Sie anlässlich des „Weltflüchtlingstages“ einen internationalen Soldatengottesdienst im Dom zu Münster feiern.

Wir sind davon überzeugt, dass nicht genug für den Frieden gebetet und erst recht nicht genug

für den Frieden gearbeitet werden kann. Uns erfüllt mit großer Sorge, wie weit entfernt die Weltgesellschaft noch immer von einer Ächtung des Krieges ist und wie weiterhin auf die Durchsetzung von machtpolitischen Interessen mit Mitteln der Gewalt gesetzt wird. Wird dies in Ihrer Predigt im Soldatengottesdienst zur Sprache kommen? Aus unserer Sicht waren die letzten Auslandseinsätze der Bundeswehr und der NATO keineswegs „friedensfördernd“. Ihre konzeptionellen Widersprüche und vor allem ihre Opfer – gerade auch in der Zivilbevölkerung – müssen u.E. zum Umdenken führen. Es

darf nicht verschwiegen werden, gerade in der kirchlichen Verkündigung nicht, wie die militärischen Interventionen der jüngsten Vergangenheit zu Gewalteskalationen beigetragen und Fluchtbewegungen noch verstärkt haben. So lautet ein Fazit aus dem soeben in Berlin vorgestellten Friedensgutachten 2016: „Wer über Fluchtursachen redet, darf über das Debakel der westlichen Militärinterventionen nicht schweigen.“

Für die Vorbereitung der Worte, die Sie an die Soldatinnen und Soldaten richten werden, möchten wir Ihnen eine Schrift ans Herz legen, die kürzlich von Pax Christi International und Justitia & Pax verfasst wurde: das Schlussdokument der Konferenz „Gewaltfreiheit und Gerechter Friede“ vom 11. – 13. April 2016 in Rom (siehe Anlage). Darin wird an die katholische Kirche appelliert, die Botschaft von der jesuanischen Gewaltfreiheit ins Zentrum der kirchlichen Verkündigung zu rücken. Der Text lässt an Klarheit nichts zu wünschen übrig, wenn es heißt: „Wir glauben, dass es keinen ‚gerechten Krieg‘ gibt. Zu oft wurde die ‚Lehre vom gerechten Krieg‘ eher angewendet, um Krieg zu billigen als um ihn zu verhindern oder zu begrenzen. Indem man nahelegt, dass ein ‚gerechter Krieg‘ möglich ist, untergräbt man auch den moralischen Imperativ, Mittel und Fähigkeiten für gewaltfreie

Konflikttransformation zu entwickeln.“

Die Erklärung fordert „neue Rahmenbedingungen, die sich mit der biblischen Gewaltfreiheit vertragen“. Sie erinnert an die tradierte Soziallehre der Kirche: „Papst Johannes XXIII. schrieb, dass Krieg kein geeigneter Weg sei, um Rechte wiederherzustellen; Papst Paul VI. verknüpfte Frieden und Entwicklung und sagte vor den Vereinten Nationen: ‚Nie mehr Krieg!‘; Papst Johannes Paul II. erklärte, dass ‚Krieg zur tragischen Vergangenheit, zur Geschichte gehöre‘; Papst Benedikt XVI. betonte, die Feindesliebe sei ‚der Kern der christlichen Revolution‘, und Papst Franziskus, dass ‚die wahre Kraft des

---

*„Wer über Fluchtursachen redet, darf über das Debakel der westlichen Militärinterventionen nicht schweigen.“*

---

Christen / der Christin die Macht der Wahrheit und der Liebe‘ sei, die ‚zur Absage an jedwede Gewalt‘ führe. Glaube und Gewalt seien unvereinbar.

Müsste dieser Appell nicht auch die in Münster versammelten Soldatinnen und Soldaten erreichen? Müssten sich nicht diejenigen, die sich als Christ\*innen verstehen,

auch mit der Frage auseinanderzusetzen, ob ihre Aufträge sich mit der Botschaft der jesuanischen Ge-

---

*Verzichten Sie auf einen Friedensgottesdienst speziell für Soldatinnen und Soldaten [...]! Laden Sie stattdessen in den Dom ein, um für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Krieg zu beten und neue Impulse zu erfahren, sich für Frieden und die Überwindung einer gewaltgestützten Politik einzusetzen!*

---

für die Opfer von Flucht, Vertreibung und Krieg zu beten und neue Impulse zu erfahren, sich für Frieden und die Überwindung einer gewaltgestützten Politik einzusetzen! Wir als pax christi im Bistum Münster sind gerne bereit, uns an

waltfreiheit übertragen? Oder ob sie nach wie vor einer Lehre vom „gerechten Krieg“ folgen?

Für den „Weltflüchtlingstag“ 2017 haben wir eine Bitte: Verzichten Sie auf einen Friedensgottesdienst speziell für Soldatinnen und Soldaten, in dem diese in Dienstkleidung erscheinen und ein Musikkorps der Bundeswehr spielt! Laden Sie stattdessen alle Gläubigen in den Dom ein, um

der Vorbereitung und Gestaltung eines solchen Gottesdienstes zu beteiligen.

Mit freundlichen Grüßen  
Veronika Hüning,  
Claus Lohscheller,  
Eberhard Ockel als Diözesanvorstand von pax christi;  
Daniel Kim Hügel als Friedensreferent

Über unseren Offenen Brief berichtete u.a. die Bistumszeitung „Kirche + Leben“ am 19.6.2016.

### Der Gottesdienst aus Sicht der Bistumspresse

Bischof Genn betonte in seinem Gottesdienst unter dem Leitwort „Überwinde die Gleichgültigkeit und erringe Frieden“, dass die Welt Frieden nötig habe. In seiner Predigt verwies Bischof Genn auf den Text des Evangeliums, in dem Jesus vor Heuchlern warnt, und wandte sich an die anwesenden Soldatinnen und Soldaten: „Man könnte zugespitzt fragen: Sind Sie als Angehörige von Streitkräften Heuchler? Sie bekennen sich als Christen, aber müssen Christen nicht Pazifisten sein?“ Im Vorfeld der Begegnung sei er angesprochen worden, ob es nicht heuchlerisch sei, mit Soldaten einen Gottesdienst zu feiern und diesen einen Friedensgottesdienst zu nennen.

„Nein, es ist nicht gegen das Evangelium, wenn sich Menschen wie Sie zur Verfügung stellen, um der Gewalt Einheit zu bieten und so Frieden zu stiften“, erklärte Bischof Genn. Dabei komme es vor allem auf die innere Ausrichtung an: „Sie müssen bereit sein, den Gegner nicht als Feind zu sehen, ihn nicht zu hassen, sondern andere Menschen zu schützen und ihnen zu helfen“, sagte er. Die Botschaft des Friedens sei die Grundbotschaft des Evangeliums. Von der Geburt Jesu an durchziehe dieses Wort dessen Leben. Gleichzeitig werde immer wieder deutlich, dass Menschen sich gegenseitig verachten, bekämpfen und bekriegen. „Immer wieder klafft in unserem Leben ein Riss zwischen dem, was uns als Ideal aus dem Evangelium vorschwebt, und dem, wie wir uns tatsächlich verhalten“, sagte er. Genn ermutigte die Soldaten, sich von Gottes Wort führen zu lassen, damit ihr Einsatz zu einem Friedenseinsatz werde<sup>1</sup>.



<sup>1</sup> Quelle: Bischöfliche Pressestelle: „Bischof Genn feiert internationalen Soldatengottesdienst im Dom“, 23.6.2016

### Die Antwort des Bischofs auf unseren Brief

Am 24. Juni erreichte uns auch die Antwort des Bischofs auf unseren Brief. In diesem betonte er neben der Berechtigung unseres Anliegens auch, dass er ganz bewusst akzentuiert habe, was wir in unserem Brief gefordert hatten. Darüber hinaus betonte er, dass der Gottesdienst immer für alle Gläubigen geöffnet sei und dass es sich nicht um eine geschlossene Veranstaltung handele. Abschließend betonte Bischof Genn, dass er sich in einer Bewertung der letzten militärischen Interventionen zurückgehalten habe, über die man seiner Einschätzung nach „sicherlich geteilter Meinung sein kann“.

### Unsere Reaktion

Nach einer Rücksprache entschieden wir uns, dass Veronika Hüning im Namen des Vorstandes nochmals reagieren sollte, um einige Dinge zu verdeutlichen. Auf diesen Brief erhielten wir keine Reaktion mehr, lesen Sie ihn hier:

Sehr geehrter Herr Bischof Genn,

im Namen des Diözesanvorstandes von pax christi bedanke ich mich herzlich für Ihre Antwort auf unser Schreiben anlässlich des Gottesdienstes am 22. Juni 2016 im Dom.

Ihre Predigt wurde im Intranet des Bistums in Auszügen veröffentlicht. Darin heißt es, im Vorfeld der Begegnung seien Sie angesprochen worden, „ob es nicht heuchlerisch sei, mit Soldaten einen Gottesdienst zu feiern und diesen einen Friedensgottesdienst zu nennen“. Ich möchte betonen, dass in unserem Offenen Brief kein Vorwurf der

Heuchelei erhoben wurde, und wir hoffen, dass dies auch nicht so angekommen ist – weder bei Ihnen noch bei den Soldatinnen und Soldaten. Wir sind davon überzeugt, dass die Teilnehmenden des Gottesdienstes ihren Dienst als Dienst

am Frieden verstehen. Allerdings ist die Eindämmung von Gewalt mit Gewaltmitteln sehr ambivalent und war in den letzten Militärinterventionen nicht erfolgreich. Nicht einmal

die Bundeswehr selbst würde diese als „Frieden stiften“ bezeichnen.

Auch im letzten Jahr haben Sie die Soldatinnen und Soldaten dazu aufgefordert, „den Gegner nicht als Feind zu sehen“. Unsere Frage ist, wie das inmitten einer kriegerischen Auseinandersetzung lebbar ist. Wie kann die uns Christen gebotene Feindesliebe konkret aussehen angesichts terroristischer Gewalt? Um Antworten darauf ringen auch wir in der Friedensbewegung!

In Ihrem Brief betonen Sie weiterhin, dass alle Gläubigen an den Gottesdiensten zum Weltfriedenstag teilnehmen können. Wir fragen: Wie können sich alle angesprochen fühlen, wenn immer vom „internationalen Soldatengottesdienst“ die Rede ist? Wir haben bislang auch keine offene Einladung durch die Militärseelsorge wahrnehmen können.

Mit freundlichen Grüßen  
Veronika Hüning

---

*Wir fragen: Wie können sich alle angesprochen fühlen, wenn immer vom „internationalen Soldatengottesdienst“ die Rede ist?*

---

## Treffen der Friedensreferent\*innen 2016

Daniel Kim Hügel

*Am 28./29. Oktober trafen sich die Friedensreferent\*innen aus den Diözesanverbänden zu einem zweitägigen Seminar unter der Leitung der Generalsekretärin Christine Hoffmann. Neben dem Kennenlernen und dem Austausch über die aktuellen Arbeitsschwerpunkte, standen auch gemeinsame Planungen für die Zukunft auf dem Programm.*

Der Einladung von Christine Hoffmann waren Matthias Blöser (Limburg), Joachim Schneider (Bamberg), Manfred Jäger (Paderborn), Richard Bösch (Rottenburg-Stuttgart), Markus Weber (Freiburg), Christian Artner-Schedler (Augsburg), Benedikt Pees (Aachen) und Daniel Kim Hügel (Münster). Leider konnten aus verschiedenen Gründen nicht alle Friedensreferent\*innen an diesem Termin teilnehmen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Sekretariat der Deutschen Sektion lernten sich die Teilnehmenden im Rahmen von einigen Spielen kennen und tauschten sich über die Schwerpunkte ihrer Arbeit aus. Besonders für die neuen Friedensreferenten Richard Bösch, Benedikt Pees und Daniel Kim Hügel, die alle erst im Laufe

des aktuellen Jahres ihre Position als Friedensreferenten antraten, war dies eine tolle Gelegenheit, um die Gesichter hinter Emails, Telefonaten und vor allem der tollen Arbeit ihrer Kolleg\*innen kennenzulernen.

Im Anschluss erläuterte Claudia Dichtl das gemeinsame Erscheinungsbild der Diözesanverbände für die Webseiten, Publikationen etc., auch hier konnte sich ausgetauscht werden und zahlreiche Fragen beantwortet werden.

Nach dem gemeinsamen Abendessen stellte jede\*r Anwesende ein mitgebrachtes Objekt seiner Wahl vor, welches die persönliche Motivation sowie Kraft für ihre/seine Friedensarbeit darstellt. Auch Erinnerungen, die antreiben, wurden in der sehr spannenden



Die Friedensreferenten während ihres spannenden Austauschs: (v.l.) Christian Artner-Schedler (Augsburg), Richard Bösch (Rottenburg-Stuttgart), Markus Weber (Freiburg) und Manfred Jäger (Paderborn)

Runde einander mitgeteilt. Die Friedenssymbole reichten von Alltagsgegenständen wie einem Ball oder einem Skateboard über Lieder, Gedichte und Videobotschaften berühmter Friedensbotschafter bis hin zu Granatsplittern aus dem Krieg. Hinter jedem Gegenstand – und der Person, die diesen vorstellte – verbargen sich sehr persönliche und spannende Geschichten, Erlebnisse und Erinnerungen.

Den nächsten Tag begannen wir mit einem erneuten, intensiven Austausch über unsere Arbeit. Schwierigkeiten und Erfolge gehörten dabei gleichermaßen zu den Gesprächsthemen. Tipps und

Hinweise wurden ausgetauscht, Ideen geteilt und aufgenommen und zu einzelnen Themen auch eine Zusammenarbeit vereinbart. Die Mischung aus den „alten Hasen“ und den „jungen Wilden“ stellte sich als eine sehr gesunde und fruchtbare heraus, da so verschiedene Blickwinkel und Erfahrungen, auch aus verschiedenen Generationen, auf die Themen und Problematiken geworfen und diskutiert werden konnten. Hier wurden u.a. Themen wie Formen von „Zivilem Ungehorsam“ und andere mögliche Aktionsformen, Kooperationen, Bestreben nach neuen (jüngeren) Mitgliedern, eine mögliche Stellungnahme zur Bundestagswahl 2017, Zukunftspläne,

aber auch die Finanzierung der Arbeit der Friedensreferent\*innen diskutiert.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen erfolgte eine Abschlussrunde, in welcher alle Teilnehmenden

ihre neu bestärkte Motivation zur Friedensarbeit sowie die berufliche und persönliche Bereicherung durch das Treffen und den gemeinsamen Austausch betonten. Das nächste Treffen dieser Art ist für den Frühling 2017 geplant.



Generalsekretärin Christine Hoffmann und Matthias Blöser (Limburg) im Gespräch.

# Unsere neue Heimat

## Haus der Verbände von Bischof Felix Genn eingeweiht

Daniel Kim Hügel

*Am Montag, den 31.10., wurde das neue „Haus der Verbände“ in der Schillerstraße durch Bischof Felix Genn eingeweiht. pax christi bezog das neue Büro im Juli und teilt sich seitdem eine Etage mit der kfd und der Christlichen Initiative Romero (CIR).*

Die Bischof-Hermann-Stiftung Münster, Bauherrin und Eigentümerin des „Haus der Verbände“, lud alle 14 Verbände, Organisationen und Initiativen, die im Sommer in das neue Haus gezogen waren, zur Einweihung im Hof des Hauses ein. Ferdinand Schumacher, der Vorsitzende der Bischof-Hermann-Stiftung, begrüßte die zahlreichen Gäste aus Stadtverwaltung und Politik, die der Einladung in das Haus der Verbände gefolgt sind. Nachdem Geschäftsführer Dietmar Davids allen am Bau Beteiligten sowie den Mieter\*innen für ihre Geduld für das immer noch anhaltende „Baustellen-Flair“ dankte, ergriff Bischof Felix Genn das Wort.

Er berichtete von den vielen Gesprächen, die es im Rahmen der Planungen und Umsetzung für das Haus der Verbände gab und freute

sich, dass dieses Projekt nun erfolgreich umgesetzt sei. Neben der Bischof-Hermann-Stiftung dankte Bischof Genn auch dem Bistum für das Gelingen des Projekts und erinnerte an die Grundsteinlegung im Mai 2015 sowie das Richtfest im Herbst 2015, um den langen Weg des Projekts bis zum heutigen Tag zu beschreiben.

Weiterhin betonte der Bischof das deutliche Zeichen, welches durch dieses gemeinsame Haus Verbände vermittelt werde: Das Bistum Münster sei nach wie vor ein „Verbände-Bistum“ und der Neubau markiere den Weg der Verbände in die Gesellschaft, denn trotz aller möglichen Konkurrenz hätten auch alle Verbände ein gemeinsames christliches Fundament. Er freue sich auf die (noch) intensivere Zusammenarbeit der Verbände,

die nun aufgrund der räumlichen Nähe einfacher sei.

Anschließend verlasen die Vertreter\*innen der anwesenden Verbände und Organisationen ihre Fürbitten, die die Arbeit der jeweiligen Einrichtung widerspiegelt. Daniel Kim Hügel, Friedensreferent von pax christi, bat:

*Für alle Menschen, die unter Kriegen, Verfolgung, dem Hass und der Ungerechtigkeit in der Welt leiden: Stärke sie in Not und Leid und sende ihnen Menschen, die ihnen Verständnis und Hilfe entgegenbringen. Für die Verantwortlichen in der*

*Politik und der Internationalen Gemeinschaft, dass sie ihre Verantwortung wahrnehmen und nach politischen statt militärischen Lösungen für den Frieden in Konflikt- und Kriegsregionen suchen.*

Nach Abschluss dieser Einweihungsfeier weihte Bischof Felix Genn das Haus und seine Räume ein, um anschließend zu einem kleinen Imbiss einzuladen.

Für das Frühjahr 2017 ist eine große Einweihungsfeier mit einem Tag der Offenen Tür für alle Nachbar\*innen, Mitglieder und Interessierte geplant.



Bischof Felix Genn während der Einweihungsfeier

# Neue Regionalgruppe in Recklinghausen

## Gemeinsam für den Frieden

Daniel Kim Hügel

*Pfarrer Bernhard Lübbering (Recklinghausen) und Johannes Gertz (Herten) gründeten mit weiteren pax christi-Mitgliedern im Januar eine neue Regionalgruppe in Recklinghausen. Acht bis zehn Mitglieder und Interessierte kamen zu den bisher drei Treffen. Ihre Teilnahme angekündigt haben weitere Interessierte.*

„Gemeinsam wollen wir uns austauschen über gesellschafts- und friedenspolitisch relevante Themen, von der Flüchtlingsarbeit bis zum Welthandel und zur Waffenexportpolitik“, so Bernhard Lübbering, „auch gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen wollen wir planen und auf den Weg bringen.“

Bereits in den 80er und 90er Jahren gab es drei pax christi-Gruppen im Kreis Recklinghausen, eine Zeit, in der die Öffentlichkeit offenbar empfänglicher für Themen rund um den Frieden war: Nachrüstung, Kalter Krieg, Beratung von Kriegsdienstverweigerern – das waren klarere Verhältnisse, die auch einfacher zu vermitteln waren. Heute gibt es eine Vielzahl von

Konflikten, oftmals mit unklaren und mehrschichtigen Interessen und Parteien, die nicht immer einfach zu durchschauen sind. Zudem, so Johannes Gertz, sei es problematisch, dass die sogenannte „Friedenssicherung mit militärischen Mitteln“ mittlerweile zur Selbstverständlichkeit geworden sei, ohne dass diese hinterfragt und diskutiert werde.

Nicht nur der Zusammenhang zwischen Waffenexporten und Kriegsflüchtlings (Deutschland ist weltweit der drittgrößte Waffenexporteur), sondern auch die Auswirkungen der internationalen Handelspolitik, der Folgen der Globalisierung und unseres Konsums auf Flucht- und Migra-



Johannes Gertz (links) und Pfarrer Bernhard Lübbering laden zum Mitmachen ein.

tionsbewegungen durch Armut müssten stärker in den Fokus der gesellschaftspolitischen Diskussion gerückt werden, so Gertz.

Die neue Gruppe ist noch in ihrem Findungsprozess. Die Themen, mit denen sie sich beschäftigen wird, wird auch die Arbeitsweise bestimmen. Das Themenspektrum reicht von der Diskussion der Probleme und Hintergründe von Konflikten, dem Aufzeigen von gewaltfreien Konfliktlösungsvorschlägen, einer langen Tradition der Friedensarbeit, bis hin zum zivilen Friedensdienst.

Ein Schwerpunkt, den die Gruppe in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellen will, ist die Bewusstseinsarbeit

für den Frieden, welche sie wieder stärker in die Öffentlichkeit bringen möchte. Auch das Thema der Versöhnung, die Entdämonisierung des „Fremden“ sowie ein Vorgehen gegen (wieder aufkeimenden) Hass, vor allem im Zusammenhang mit der aktuellen Flüchtlingsproblematik und dem Zuwachs für rechtspopulistische Bewegungen und Parteien liegt den Mitgliedern der Gruppe am Herzen.

Die Gruppe trifft sich etwa alle zwei Monate in Recklinghausen. Weitere Informationen gibt es bei Johannes Gertz unter [gertzjohannes54@googlemail.com](mailto:gertzjohannes54@googlemail.com). Die aktuellen Termine finden Sie auch auf unserer Homepage.



# Atomwaffenfrei – jetzt!

Mahnwache am Atomwaffen-Stützpunkt Büchel am 30. Juli 2016

Veronika Hüning

*Diese Forderung stand im Mittelpunkt einer Mahnwache am Atomwaffen-Stützpunkt Büchel in der Eifel, zu der die Regionalgruppe Recklinghausen von pax christi für den 30. Juli aufgerufen hatte. Veronika Hüning und Bernhard Lübbering verfassten dazu folgende Berichte.*

## VERONIKA HÜNING

15 Personen beteiligten sich an der Aktion, die im Rahmen der „20 Wochen Aktions-Präsenz vor Ort in Büchel“ des Trägerkreises „Atomwaffen abschaffen – bei uns anfangen“ stattfand. Drei Aktivist\*innen aus Aachen schlossen sich an.

Auf einer Wiese gegenüber einem Haupttor des Fliegerhorstes versammelten sich die Teilnehmer\*innen zunächst in einem Kreis, stellten sich vor und begründeten ihre Motivation, sich gegen die Massenvernichtungsmittel und für den Frieden zu engagieren. Bernhard Lübbering und Matthias Cronauer hatten einen Gottesdienst mit Liedern und Fürbitten vorbereitet, in den auch Informationen über die rechtliche

Lage und der sehr emotionale Erfahrungsbericht eines Priesters eingebettet war, der 1945 in Hiroshima einen Gottesdienst mit Überlebenden des Atombombenabwurfs gefeiert hatte. Veronika Hüning hielt eine kurze Predigt: „Frieden schaffen ohne Waffen?“ (siehe Kasten).

Gut sichtbar für die Wachsoldaten und vorbeifahrende Autofahrer\*innen wurden Protestplakate aufgestellt und ein großes Banner entrollt, mit den Gedenkdaten von Hiroshima und Nagasaki sowie dem Appell: „Nie wieder Opfer von Atombomben!“

Nach einigen Liedern zur Gitarre von Alexander aus Aachen und

einer kleinen Stärkung schloss die Aktion mit einem Schweigekreis. Die Aktions-Präsenz endete am

### BERNHARD LÜBBERING

Die pax christi-Regionalgruppe Recklinghausen hatte zu einer Mahnwache nach Büchel/Eifel, wo 20 Atombomben noch immer lagern, eingeladen. Am Samstag, dem 30.07.2016, machten sich 15 Personen auf den Weg, unter ihnen die Bistumsvorsitzende Veronika Hüning. Nach der Ankunft wurde zuerst die Friedenswiese besichtigt, in der verschiedene Besuchergruppen Erinnerungszeichen angebracht bzw. aufgestellt haben. Danach fand eine Austauschrunde statt. Jeder berichtete über seine Motivation, an dieser Mahnwache

9. August. Weitere Informationen findet man unter [www.buechel-atombombenfrei.de](http://www.buechel-atombombenfrei.de)

teilzunehmen. Daran schloss sich ein Wortgottesdienst an, bei dem die Jesaias-Vision (11,1-9) im Mittelpunkt stand. Leonore Schröder fasste in einem Statment die Situation des Atombomben-Situation in Büchel zusammen (siehe Homepage). Inzwischen waren auch 3 Friedensfreunde aus Aachen dazugekommen. Unter ihnen ein Musicus, der mit seinen Friedensliedern eine gute Atmosphäre vermittelte. Ein Schweigekreis bildete den Abschluss. Alle waren sich einig: das war eine gute Sache für den Frieden.



Unterstützen Sie die Petition!  
<http://www.atomwaffenfrei.de>



Die pax christi Gruppe bei ihrem Protest in Büchel



Protest in Büchel

## PREDIGT VON VERONIKA HÜNING

### Frieden schaffen ohne Waffen!?

Es gibt immer die Skeptiker, die sich selbst für Realisten halten, die Spötter über die „Gutmenschen“ und „Träumer“, über die „Lifestyle-Pazifisten“, wie es einmal Militärbischof Overbeck ausgedrückt hat. Diese Menschen schütteln den Kopf, wenn sie hören: „Wir bleiben dabei: Frieden schaffen ohne Waffen!“ Viele sagen: Das ist dem Menschen nicht möglich! Frieden ist eine Utopie. Immer wird es Übeltäter geben, die auf Gewalt setzen, die Kriege vom Zaun brechen. Immer wieder wird es Situationen geben, in denen nur Gegengewalt und militärisches Eingreifen helfen kann. Viele sagen auch: Menschen können keinen dauerhaften und umfassenden Frieden machen. Frieden ist ein Geschenk Gottes, und sein Reich der Gerechtigkeit und des Friedens wird erst am Ende der Zeiten aufgerichtet, durch ihn selbst.

Ich würde hingegen sagen: Frieden ist eine Verheißung, die zu Taten herausfordert. Dass der Herr kommen wird in seiner ganzen Herrlichkeit, dass alle Menschen es sehen werden, wie es in der heiligen Schrift steht – ja, das ist eine Zukunftshoffnung. Doch diesem Kommen den Weg bereiten,

die Hindernisse aus dem Weg räumen, das ist unsere Aufgabe als Christinnen und Christen, in der Gegenwart, in der wir leben. Und wir müssen diese Aufgabe so ernst nehmen und angehen, als käme es ganz auf uns an!

Was können wir konkret für den Frieden tun?

Wir können uns dem Streit um das richtige politische Handeln stellen – gerade auch dem Streit um Friedenspolitik statt „Sicherheitspolitik“.

Wir können uns in Gruppen und Organisationen engagieren, wo Schritte zum Frieden gesucht und gegangen werden, lokal, regional, international.

Wir können und müssen für Abrüstung kämpfen und dafür, das Arsenal der Abschreckung und Drohung abzubauen, vor allem die unmenschlichen ABC-Waffen, damit es keinen Nährboden für Wettrüsten mehr gibt.

Immer wieder dürfen wir dabei Halt, Ermutigung und Orientierung in unserem Glauben an Gott suchen, an den Gott, der Gerechtigkeit und Frieden für alle verheißt hat.

# Europa nicht den Gegnern überlassen

Sven Giegold in Nottuln

Daniel Kim Hügel

*Das forderte Sven Giegold, Sprecher der Abgeordneten von Bündnis 90/Die Grünen im EU-Parlament, im Rahmen der Veranstaltung „Brexit und Bankenstresstest - Euro- und EU-Krise“ am 15.8.2016 in der Alten Amtmannei in Nottuln.*

Das Projekt Europa taumelt. Die Europäische Union steht vor außerordentlichen Herausforderungen. Die Sorge um ein Auseinanderfallen Europas treibt derzeit viele um. Welche Wege führen aus dieser Krise?

Zu dem Vortrags- und Diskussionsabend hatten die Friedensinitiative Nottuln, Bündnis 90/Die Grünen Kreis Coesfeld, Attac Kreis Coesfeld und der pax christi Diözesanverband Münster gemeinsam eingeladen. Mehr als 100 Bürger\*innen kamen zu dem spannenden Abend, an dem Giegold seine Positionen zur aktuellen Lage in Europa zur Diskussion stellte.

Giegold begann damit, darzulegen, dass es nicht neu sei, dass



es politische Krisen in Europa gäbe, hier nannte er vor allem die Wirtschaftskrise, Flucht und Migration als Krisenszenario und die Zunahme von (sozialer) Ungleichheit. Was jedoch neu sei, so Giegold, sei das Phänomen, dass die Politik Probleme dieser Art – oftmals über Jahre hinweg – nicht mehr lösen könne. Dies führe zu Unmut und Unverständnis in der Bevölkerung und teilweise auch zu

einer Wendung zu radikalen und rechtspopulistischen Positionen.

### Europa als Sündenbock

Gleichzeitig warnte er aber vor einer Abwendung von Europa, sicher habe die EU auch Fehler in ihrer Politik gemacht, er betone aber: „Europa ist ein Sündenbock für die hohe Geschwindigkeit von Veränderungen und Spaltungen in Zeiten der Globalisierung. Viele Menschen reagieren mit dem Wunsch, Kontrolle und Sicherheiten zu-

rückzugewinnen. Der Nationalstaat bietet dafür aber nur eine Scheinsicherheit. In Zeiten globaler Probleme kann der Nationalstaat die Kontrolle nicht liefern, die viele Menschen sich wünschen. Deshalb ist die Rückverlagerung von Kompetenzen nicht die richtige Reaktion und eine Scheinlösung.“ Vor allem im Bereich von Flucht und Migration stellte Giegold klar, dass es geltendes Europäisches Recht sei, dass die EU nach bestimmten Verteilungsschlüsseln bestimmen könne, wie viele Flüchtlinge von welchem Staat aufgenommen wer-

*„Europa ist ein Sündenbock für die hohe Geschwindigkeit von Veränderungen und Spaltungen in Zeiten der Globalisierung“*

den müssten, nationale Politik, vor allem die der Abschottung, könne keine Lösung des Problems sein.

Jedoch müssten die Politiker der EU auch verstehen, dass es oftmals leichtfalle, ihnen allein die Schuld zuzuschreiben, das das soziale Europa eine Illusion sei. Viele Bürger\*innen fragen sich, was die EU für den einzelnen Bürger und die einzelne Bürgerin tue. Dies biete auch einen Nährboden für rechtspopulistische Parteien, wie es sie derzeit in nahezu allen europäischen Ländern gibt.

Verständnis äußerte der Politiker aber auch für die Kritik an der Politik der EU. Eines der großen Problemfelder der EU sieht er in der fehlenden „Demokratischen Öffentlichkeit“: Oftmals werden Entscheidungen auf EU-Ebene im „stillen Kämmerlein“ getroffen, ohne dass die Öffentlichkeit eine Chance hätte, Informationen über die Abläufe der Entscheidungen zu bekommen. Außerdem sei es ganz eindeutig so, dass die EU mittlerweile keine Entscheidung mehr gegen die Stimme der Bundesrepublik gäbe, das nehme die Öffentlichkeit allerdings nicht so wahr. Dies sei bei nationalen

### Fehlen einer „Demokratischen Öffentlichkeit“ in Europa

zu den nationalen Programmen viel zu allgemein.

der leidenschaftliche Unterstützer Europas, dass es auch im Rahmen der Europawahlen kaum europäische Wahlprogramme gäbe, wenn überhaupt seien diese im Vergleich

Entscheidungen ganz anders, bei denen es regelmäßig eine breite öffentliche und mediale Debatte gäbe, oftmals bei Entscheidungen mit weitaus kleinerer Tragweite.



Sven Giegold (2.v.r.) wurde herzlich in Nottuln empfangen – (vlnr.) Veronika Hüning, Daniel Hügel (beide pax christi), Klaus Scheiler (Friedensinitiative Nottuln), Thomas Reinert (Bündnis 90/Die Grünen) und Joachim Gogoll (Attac Coesfeld)

Giegold nimmt hier auch die Medien in die Pflicht, die seiner Meinung nach über die Widersprüche gleicher Personen/ Staaten in ihren Entscheidungen berichten müssten: „Auf nationaler Ebene werden teilweise Entscheidungen getroffen, die dann von den gleichen Nationen, manchmal sogar von den gleichen Personen auf europäischer Ebene ad absurdum geführt werden.“ Darüber hinaus kritisierte

zu den nationalen Programmen viel zu allgemein.

### Lösungen für die Krise?

„Es gibt großen Bedarf zur Veränderung, damit die EU auch in der Zukunft Garant in und Motor für Frieden und Demokratie ist“, sagte Giegold. Wie diese Veränderungen aussehen könnten, führte er anschließend aus:

1. Ein Teil der Europa-Abgeordneten müssten europaweit gewählt werden, somit werde eine europäische Öffentlichkeit erzeugt, indem die Politiker\*innen ihre Positionen und Ideen nicht nur den nationalen Wähler\*innen präsentieren müssten sondern einem europäischen „Publikum“. Eine Reform des Wahlrechts diesbezüglich sei ohne Probleme möglich.
2. Es müsse mehr Transparenz, vor allem im Europäischen Rat geben, so dass alle Entscheidungen für die Öffentlichkeit nachvollziehbar sind.
3. Die Ungleiche Vertretung von Interessen müsse beseitigt werden. So hätten Unternehmen sehr viele Vertreter\*innen, Lobbyist\*innen auf ihrer Seite, Verbraucher\*innen jedoch

nur sehr wenige. Somit sei das nachvollziehbare Resultat, dass die Entscheidungen häufig zu Ungunsten der Verbraucher\*innen ausfallen. Durch eine Schaffung von „Waffengleichheit“ könnten die Verbraucherschützer\*innen bestärkt werden

### Appell an die Zivilgesellschaft

Einen leidenschaftlichen und emotionalen Appell richtete Giegold auch an die Zivilgesellschaft, die er zu mehr Internationalität und Zusammenarbeit in Europa aufrief. Gemeinsam solle sie „für Europa aufstehen“ und „Europa nicht den Gegnern und Stammtischparolen überlassen.“

Zudem sei „Hetze immer einfacher als Begeisterung für etwas, das nicht perfekt ist“, so Giegold zum Zustand der Europäischen Union, ihren Gegnern und rechtspopulistischen Parteien. Zu seiner Aufforderung gehörte auch, dass wir zunächst einmal wieder wertschätzen müssten, was wir an der EU haben, um anschließend Reformen zu beginnen. Giegold: „Wir müssen die Wertschätzung für die EU, die in der Tat Großartiges erreicht hat, hochhalten. Die europäische Einigung ist das Beste, was unser Kontinent hervorgebracht hat.“

Er äußerte sich kritisch und traurig zugleich über den „Brexit“ und sprach sich angesichts des Zögerns der britischen Regierung für einen schnellen Austritt Großbritanniens ohne den Erhalt der aktuellen Privilegien aus: Man könne sich nicht aussuchen, welche Teile des Europäischen Rechts für sich beansprucht und welche nicht, für Großbri-

---

*„Hetze ist immer einfacher als Begeisterung für etwas, das nicht perfekt ist“*

---

tannien gäbe es deshalb nur ein „ganz oder gar nicht“: Entweder, man bleibe, mit allen Rechten und Pflichten in der EU oder aber man steige aus, verlöre aber neben den Pflichten auch die Privilegien, die EU-Mitglieder untereinander und gegenüber den Nicht-Mitgliedern hätten. Die EU müsse hier ein klares und deutliches Zeichen setzen, auch gegenüber anderen Bewegungen, die in eine ähnliche Richtung tendieren wie die „Brexit“-Befürworter.

Zudem müsse die Europäische Union eine Antwort auf die soziale Ungleichheit finden. Als Lösungsvorschläge brachte er Gemeinschaftsprojekte und eine Investitionspolitik ins Spiel, die sich vor allem durch eine konsequentere

und strenge Steuerpolitik sowie durch die Vermeidung von Steuerflucht finanzieren solle. Auch eine Kontrolle und Begrenzung dessen, was in der Politik mit Geld geschieht sowie eine Sperrfrist für den Wechsel von Politiker\*innen in die freie Wirtschaft zur Vermeidung von Interessenkonflikten gehörten zu den eindeutigen Forderungen Giegolds. Und er zeigte Lösungen auf, verbreitete Optimismus: „Wenn wir es schaffen, dass Europa transparenter, demokratischer und sozialer wird, dann können wir die Menschen für dieses Projekt gewinnen!“

Abschließend stellte sich Sven Giegold noch den zahlreichen Fragen der Anwesenden. Hier positionierte er sich deutlich gegen Freihandelsabkommen wie CETA und TTIP. Zudem bezeichnete er die bilateralen Verträge als eine Selbstaufgabe der europäischen Ideen. Darüber hinaus kritisierte er das Flüchtlingsabkommen zwischen der Türkei und der EU insofern, dass es sich

---

*„Wenn wir es schaffen, dass Europa transparenter, demokratischer und sozialer wird, dann können wir die Menschen für dieses Projekt gewinnen!“*

---



nicht an den Europäischen Werten orientiere. Auch forderte er eine Außen- und Wirtschaftspolitik, die den Zwang zu Flucht und Migration verringere und vermeidbar machen. Dazu gehöre auch, dass die Einhaltung von Menschenrechten in der Produktionskette keine Ent-

scheidung der Konsument\*innen an der Supermarktkasse bleiben dürfe; Giegold forderte ein klares Verkaufsverbot von Produkten, in deren Produktion es eine Missachtung und Verletzung der Menschenrechte gibt.

*Sven Giegold ist im EU-Parlament Sprecher der Abgeordneten von Bündnis 90/Die Grünen sowie finanz- und wirtschaftspolitischer Sprecher der Fraktion Die Grünen/EFA. Er ist Mitbegründer der globalisierungskritischen Nichtregierungsorganisation Attac-Deutschland. Giegold gilt als Experte für Fragen zur Eurozonen-Krise, zur Finanzmarktregulierung sowie zur solidarischen Ökonomie.*

## Situation der Flüchtlinge beiderseits der Grenze

Lagerfeuerabend in der OASE in Gronau am 23. September

Jan Schaake (Enschede voor Vrede)  
Übersetzung: Manfred Laumann

*Zum dritten Mal in Jahresfolge veranstalteten pax christi im Diözesanverband Münster und Enschede voor Vrede einen Themaabend am Lagerfeuer des „Ökumenischen Friedensgartens Oase“ an der Dinkel in Gronau auf der Grenze zwischen Deutschland und den Niederlanden. Der Verlauf dieser (früheren) Grenze ist als Plattenpfad gekennzeichnet und mitten drin wurde die Feuerstelle platziert.*

Thema dieses Lagerfeuerabends war die Situation von Flüchtlingen an beiden Seiten der Grenze in Ahaus und Enschede. Dazu waren zwei Referent\*innen eingeladen. Carmen Esposito-Stumberger vom Caritas in Ahaus und Joost Lefferts vom Alifa-Flüchtlingswerk in Enschede.

### Das Flüchtlingslotsenprojekt in Ahaus

Carmen Esposito-Stumberger als Koordinatorin des Flüchtlingslotsenprojekts in Ahaus berichtete, dass zurzeit 119 Freiwillige als Lotsen (Begleiter) im Alter zwischen

16 und 80 Jahren aktiv seien. Diese begleiten 530 Flüchtlinge die sich aktuell in Ahaus befinden. Die Mehrzahl derer kommt aus Syrien, wobei der größte Teil aus alleinstehenden Männern besteht. Eine zweite Gruppe kommt aus Afrika und eine Dritte aus dem Balkan. Die letztgenannte Gruppe wurde überwiegend als Flüchtlinge nicht anerkannt und ist zurück im Land ihrer Herkunft.

Vor einem Jahr noch hatte Ahaus, so wie die meisten Gemeinden in Deutschland, vor allem damit zu tun, dem großen Strom der Flüchtlinge ein Dach über dem Kopf zu

verschaffen. Dieser große Zustrom ist nun vorbei und somit können sich die Lotsen vornehmlich auf die Integration der Flüchtlinge konzentrieren, die hier schon längere Zeit sind. Bei Kindern ist dies relativ einfach: sie gehen zur Schule (es gibt in Ahaus zwei internationale Klassen) und machen dadurch leichter Freunde. Für die Erwachsenen müssen Angebote gemacht werden wie z.B. Sportvereine, Musikschule u.a.



Carmen Esposito-Stumberger macht sich etwas Sorgen bzgl. der Kontinuität des notwendigen Flüchtlingsprojekts und dass das Thema „Flüchtlinge“ in den Hintergrund geraten könnte. Die finanzielle Unterstützung aus der Bevölkerung sei ungebrochen, jedoch stagniere sie und nehme in jedem Fall nicht zu, obwohl die Freiwilligenarbeit auch zukünftig erforderlich bleibe und eigentlich noch mehr Freiwillige gebrauchen könne.

Das ganze Lotsenprojekt in Ahaus funktioniere zwar, jedoch noch nicht auf dem wünschenswerten Niveau.

## Die Woche der Menschen auf der Flucht

In der vergangenen Woche, als in Enschede Veranstaltungen der nationalen Friedenswoche liefen, fand in Ahaus die „Woche der Menschen auf der Flucht“ statt. Carmen Esposito-Stumberger sei sehr beeindruckt gewesen, wie viele Schüler\*innen dabei sehr berührt gewesen waren.

Manfred Laumann aus Ahaus ergänzte dazu, dass bei einem ökumenischen Gottesdienst im Rahmen der „Woche der Menschen auf der Flucht“, bei dem ein „Lampedusa-Kreuz“ zentral aufgestellt wurde, ca. 300 bis 400 Menschen gekommen waren. Bei einer anderen Situation im Frühjahr dieses Jahres folgten rund 700 Menschen einem Demonstrationaufruf gegen Fremdenfeindlichkeit nachdem zwei Täter mit Schusswaffen in eine Flüchtlingsunterkunft eingedrungen waren. An diesen Zahlen könne man ablesen, wie es mit der Anteilnahme der Bevölkerung bestellt sei.

## Musikalisches Intermezzo

Auch Peter Münster aus Ahaus, der zum dritten Male den Abend mit Liedern zur Gitarre bereicherte, ergänzte, dass es in Ahaus eine Fahrradwerkstatt für Flüchtlinge gebe, an der er selbst auch mit-

wirke, wo inzwischen rund 400 Fahrräder angeboten worden seien - teils gute, teils reparaturbedürftige Räder.

Was die Liederauswahl angehe, müsse er gestehen, dass es nur wenige Lieder in deutscher Sprache gebe zum Thema Flucht und Flüchtlinge. Das müsse zu denken



Peter Münster aus Ahaus begleitete die Veranstaltung musikalisch

geben. Scheinbar wollen wir uns nicht damit identifizieren; wollen kein Flüchtling sein. Das seiner Meinung nach noch meist passen-

de Lied, das er gefunden habe, ist: „Ich lebe noch“ von Wolf Biermann.

## Das Alifa-Flüchtlingswerk in Enschede

Nach diesem musikalischen Intermezzo war die Reihe an Joost Lefferts. Er erzählte, dass er im vergangenen Jahr ein Praktikum beim Alifa-Flüchtlingswerk in Enschede gemacht habe und nun in fester Anstellung verantwortlich sei für die Koordination des Lotsenprojekts dieser Enscheder Organisation. Genau wie in Ahaus ist die größte Gruppe die der Syrer. Der größte Teil sei christlich-syrischer Herkunft, weil es seit Jahrzehnten in Enschede eine sehr große christliche Gemeinde aus Syrien gebe. Die Begleitung der neuen, aus Syrien stammenden, Flüchtlinge leistet diese Gemeinschaft. Hier hat Alifa also keine Betreuungsaufgabe.

Die zweite Gruppe sind moslemische Flüchtlinge aus Syrien. Sie können keinen Nutzen ziehen aus dem anderen Netzwerk, doch seien sie im Allgemeinen redlich westlich orientiert und könnten sich eigentlich recht schnell zurechtfinden.

Die dritte Gruppe um das sich das Lotsenprojekt kümmert besteht aus Flüchtlingen aus Eritrea.

Die Integration dieser Gruppe sei schwierig. Zurzeit seien 25 Eritreer

in Enschede und nur vereinzelt spricht jemand von ihnen eine internationale Sprache. Für diese Gruppe gibt's nur einen Dolmetscher und das sei viel zu wenig.

lerdings ist diese Personenzahl zu ergänzen mit Unterstützern aus der Diakonischen Plattform Enschede. Zwischenzeitlich gab es Pläne, eine neue Massenunterkunft für



Spannendes Lauschen in der OASE

Vonseiten des Lotsenprojekts wird jetzt versucht, daraus eine Selbsthilfegruppe zu bilden, um sich gegenseitig besser unterstützen zu können.

### Herausforderungen für die Gemeinde Enschede

Die Gemeinde Enschede (vier Mal größer als die Nachbargemeinde Ahaus) muss in diesem Jahr für 400 anerkannte Asylbewerber Wohnungen finden und vom Lotsenprojekt betreut werden. Das Alifa-Flüchtlingsprojekt hat dafür 15 Freiwillige zur Verfügung. Al-

Flüchtlinge (600 Plätze) zu bauen. Wohl wegen des inzwischen abgenommenen Flüchtlingszustroms sind diese Pläne fallen gelassen worden. Gegen diese Pläne hatte es teils heftigen Widerstand gegeben, teils vonseiten aus der Enscheder Bevölkerung, teils aus anderen Landesteilen organisiert.

### Rechte Tendenzen in den Niederlanden und Deutschland

In der Folgezeit wurde die Diskussion bestimmt durch die Feststellung, dass durch Einwirkung von

außerhalb von Enschede inhaltlich eine Rechtstendenz stattgefunden habe. In Deutschland befänden sich im Lande rund 500.000 ausreiseverpflichtete Personen. Darüber habe der Vorsitzende der Polizeigewerkschaft von einer „Abschiebungsverhinderungsindustrie“ gesprochen.

Demgegenüber die vielen tausend Freiwilligen, die sich um das Los der Flüchtlinge kümmerten. Über diese Entwicklungen mit Rechtstendenz in beiden Ländern machten sich die Anwesenden große Sorgen bzgl. der Wahlen in 2017, die in beiden Ländern anstehen, vor allem wegen des Zuwachses von AfD und PVV. Was ist dagegen zu tun? Die allgemeine Rechtstendenz ist zu groß, um sie aus lokaler Perspektive zu bekämpfen, sagte der eine, während ein anderer gerade dazu ermunterte, lokale Initiativen zu entfalten um potentielle AfD- oder PVV-Wähler zurück zu holen.

### Was tun gegen rechte Tendenzen?

Eine Frau aus Gronau arbeitet seit einiger Zeit in der Richtung der letztgenannten Alternative. Sie arbeitet mit Langzeitarbeitslosen, die Erfahrung im Schreiben von Bewerbungsbrieffen sowie mit der Ausfüllung von Anträgen für das Sozialamt haben. Damit können

sie ihrerseits Flüchtlingen zur Seite stehen. Dies führe zu Schicksalsverbundenheitsgefühlen und es käme zu netten Eins zu Eins Beziehungen.

Und was das Los von Ausreiseverpflichteten angeht: kürzlich holte die Polizei einen Flüchtling aus Ghana gewaltsam aus dem Kirchnasyl in Münster. Dadurch entstand so viel Protest aus der münsteraner Gesellschaft heraus, dass die Polizeiaktion abgebrochen wurde.

Die Probleme scheinen also viel zu groß für uns, doch als einfache Bürger sind wir sicher nicht machtlos, denn schau um dich herum was du tun kannst und bleibe nicht auf dem Stuhl sitzen und beklage den Lauf der Welt die in falsche Richtung gehe.

### Interreligiöse Konflikte

Es gibt jedoch etwas, worüber sich die Frau aus Gronau machtlos fühlte und das seien Aussagen mehrerer christlicher Flüchtlinge, die sie gehört habe: „Europa soll ausschließlich christliche Flüchtlinge hereinlassen und keine Moslems. Wir haben die Auswüchse der Islamisierung am eigenen Leibe erfahren und ihr Europäer steht dem viel zu naiv gegenüber.“

Die Frau sagte, dass sie versucht habe, dagegen anzureden, doch das habe keinerlei Effekt gehabt

und sie schäme sich für die Aussagen von Glaubensgenossen. Kein einziger moslemischer Flüchtling habe zu ihr gesagt, dass ausschließlich moslemische Flüchtlinge aufgenommen werden sollten. Wie sei hiermit um zu gehen?

Ein anderer Anwesender der Runde wusste auch zu berichten, dass christliche Asylbewerber nicht selten durch eine moslemische Mehrheit in ihrer Umgebung der Unterbringung gestichelt, geschnitten, ausgeschlossen oder noch schlimmer behandelt würden.

Auch Simone Beike, die als Dozentin Deutschkurse und Integrationskurse in der Volkshochschule in Ahaus gibt, kennt die abweisenden Reaktionen christlicher Flüchtlinge gegenüber islamischen Schicksalsgenossen. Wenn man dann weiter durchfrage, erfahre man, dass sie während oder vorausge-

hend an ihre Flucht entsprechende traumatische Erfahrungen hätten machen müssen mit bestimmten islamischen Kämpfern und man solle deshalb nicht zu vorschnellen Urteilen kommen. Sie verglich dies mit der Generation der Niederländer, die in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg manchmal Jahrzehnte kein Deutsch mehr hätten hören konnten. Diese Prozesse brauchen Zeit und man könne nichts erzwingen.

### Feierlicher Abschluss

Peter Münster sang zum Schluss das einzige englischsprachige Lied, das er hatte finden können: „Welcome to California“ über Flüchtlinge aus Mexiko, die die Grenze zu den Vereinigten Staaten passieren. Inzwischen war es vollständig dunkel geworden und die Teilnehmer ließen den Abend bei Kaffee, Tee und Wein ausklingen.

# „Coesfeld muss bunt bleiben“

Über 300 Demonstranten protestieren gegen AfD vor der Bürgerhalle

Viola ter Horst  
Quelle: AZ Coesfeld

*Am 5. Oktober demonstrierten mehr als 300 Menschen in Coesfeld gegen die AfD und setzten damit ein Zeichen gegen Rechts und Rassismus. Lesen Sie im Folgenden den Artikel aus der „Allgemeinen Zeitung Coesfeld“ vom 6.10.2016. Wir bedanken uns bei der Redaktion und dem Verlag, dass uns der Artikel zur Verfügung gestellt wurde.*

COESFELD. Heike Zeller ist extra aus Dülmen gekommen. Sie ist bei der „Tafel“ engagiert und hilft Menschen, die nicht viel Geld haben.

Jetzt steht sie vor der Coesfelder Bürgerhalle und hält ein Transparent hoch: „Rassismus ist keine Alternative“, steht darauf. „Man muss etwas dagegen unternehmen, die AfD kann nicht überall über zehn Prozent bekommen“, findet sie.

Deshalb sei sie dabei. Sie reiht sich ein in über 300 weitere Demonstranten, die am 5. Oktober gegen eine Veranstaltung des Kreisverbands Coesfeld der Partei Alternative für Deutschland (AfD) über Flüchtlingspolitik in der Bür-

gerhalle protestieren und ein Zeichen gegen Rechts und Rassismus setzen wollen.

Es ist ein buntes Völkchen: Ältere, Jugendliche, Schüler. Für Flüchtlinge engagierte Bürger, Punks, ein paar Politiker, Pax Christi, Vertreter der Antifa. Über 300 Menschen – „damit hätten wir nicht gerechnet“, staunt Rainer Wermelt, der mit seiner Lebenspartnerin Anika Sievers spontan die Demo auf die Beine gestellt hat. Spontan, weil die AfD erst zum Wochenende hin ihren Vortrag in der Bürgerhalle zum Thema Flüchtlingspolitik bekannt gab. „Es musste schnell gehen“, sagt Sievers, die weiße Rosen an die Demonstranten verteilt.



Auch pax christi-Mitglieder aus Coesfeld beteiligten sich an der Demonstration gegen die AfD. Foto: Viola ter Horst/ AZ Coesfeld

„Toll, dass so viele dabei sind.“ Die AfD, meinen die beiden, sei menschenverachtend und rückwärtsgerichtet. Deswegen haben sie sich entschlossen, etwas dagegen zu tun.

Auch die Polizei ist reichlich aufmarschiert, etliche Beamte aus dem Ruhrgebiet sind zusätzlich im Einsatz. Es gibt laute „Buh“-Rufe, sobald AfD-Vertreter oder -Besucher in die Stadthalle gehen. Drinnen bei der AfD sind es später viel weniger als draußen – nicht einmal 50 sind beim Vortrag. Die Demonstration bleibt friedlich.

Der Bürgerhallen-Betreiber, hinter dem die Karnevalsgesellschaft DieLaHeisteckt, handelte sich zuvor reichlich Kritik ein. Im Internet gab es etliche „Daumen runter“ für die Vermietung der Bürgerhalle an die AfD.

Heinz Oenning von der „Fabrik“ schüttelt mit dem Kopf. Er ist sauer, denn auch auf der Facebook Seite der „Fabrik“ hat es vereinzelt Kritik gegeben – völlig zu Unrecht. Zwar bewirbt das „Fabrik“ Team mit dem Café Central oftmals bei Veranstaltungen in der Bürgerhalle. „Sicher aber nicht und niemals die AfD“, betont Oenning – und als wolle er das noch einmal unterstreichen, stapft er schnurstracks in die Bürgerhalle und holt den verbliebenen Stehtisch aus dem Eingangsbereich nach draußen. „Das ist mein Tisch“, sagt er – und bekommt von den Protestlern viel Beifall.

„Die AfD stimmt nicht mit unseren Vorstellungen überein“, davon ist Frederik Salomon überzeugt. Der Zehntklässler vom Nepomucenum hält mit einem weiteren Schüler den Banner „Schule ohne Ras-

sismus“ hoch. Die AfD sei gegen Flüchtlinge eingestellt, „das wollen wir hier nicht“, sagt er.

„Coesfeld muss bunt bleiben“, „AfD – Sozialstaat ade“ und „Hass ist keine Alternative“ sind weitere Sätze, die die Protestler hochhalten, „Wegsehen ist keine Lösung, man muss sich damit auseinandersetzen“, meint Robert Böyer von Pro Coesfeld. Mit weiteren Rats-Politikern steht er gerade beobachtend am Rand der Menge. Wolfgang Kraska (FDP) reagiert auf die Sprechchöre kritisch: „Wer andere niederbrüllt, gibt sich selber auf eine bedenkliche Stufe.“ Gün-

ter Hallay (Pro Coesfeld) findet es wichtig, „ein Zeichen zu setzen“, die „Pöbler“ passen ihm aber auch nicht.

„Fremde bereichern uns“, sagt Helga Schulze Bertelsbeck. Deswegen ist sie mit Vertretern der Gruppe Pax Christi Coesfeld dabei, die voriges Jahr zum Schweigemarsch für Toleranz in Coesfeld eingeladen hat. Helga Schulze Bertelsbeck hält mit den anderen ein großes Transparent fest, ganz fest, als wolle sie es nie mehr loslassen: „Coesfeld für Menschenwürde, Vielfalt und Toleranz“.

# Demonstration gegen AfD

## Auch pax christi demonstriert gegen Veranstaltung der AfD

Rolf Müller

Am Mittwochmorgen, 05.10.2016, erschien in der Allgemeinen Zeitung Coesfelds ein ausführlicher Bericht, dass abends eine Veranstaltung der AfD in der Bürgerhalle geplant sei. Bereits im Vorfeld hätte die Betreibergesellschaft der Halle über hundert Protest-Mails erhalten und zwei Coesfelder hätten für 18 Uhr eine Demonstration angemeldet.

Sofort war mir klar: Hier durfte pax christi nicht fehlen. Schnell wurden alle erreichbaren Mitglieder unserer Gruppe informiert, und dann wurde das Transparent hervorgeholt, das wir schon im vorigen Jahr für den von uns initiierten Schweigemarsch für Toleranz eingesetzt hatten. Die Aufschrift „Coesfeld für Menschenwürde, Vielfalt und Toleranz“ wurde ergänzt durch „Kein Platz für die AfD und Coesfeld muss bunt bleiben.“

Abends strömte ein buntes Völkchen zusammen, etwa 300 Demonstranten: Ältere, viele Jugend-

liche, in der Flüchtlingsinitiative engagierte Bürger, Punks, Vertreter der Antifa, einige Lokalpolitiker und, man höre und staune, sogar Leute der Betreibergesellschaft selbst, wie ich später in der AZ lesen konnte. Toleranz scheint in Coesfeld z.T. wirklich grenzenlos zu sein. Die Demonstranten halten Plakate hoch: „Rassismus ist keine Alternative“, „Schule ohne Rassismus“ oder „AfD-Sozialstaat ade“.

Eine Hundertschaft der Polizei war angerückt, hält sich aber unsichtbar im Hintergrund. Etwa zwanzig Beamte halten die Demonstranten zurück und sichern somit den Zugang für die Besucher der Veranstaltung. Diese finden sich nach und nach ein, etwa 50 Leute, und müssen ein wahres Spießrutenlaufen hinter sich bringen, begleitet von Sprechchören, Pfiffen und Buhrufen. Ansonsten bleibt alles friedlich. Gegen 20 Uhr wird es draußen ruhiger und die Veranstalter erklären die Demonstration für beendet.

Am nächsten Morgen kann ich der Zeitung entnehmen, dass sich drinnen der Referent, ein gewisser Prof. Dr. Tropberger, bei seinem hundertminütigen Vortrag zum Thema „Zuwanderung und Asyl“ nicht aus der Ruhe haben bringen lassen. Viele Zahlen und Tabellen habe er an die Wand geworfen, von denen wohl nicht alle stimmten. In

der anschließenden Diskussion habe es keinen Widerspruch gegeben, man sei ja schließlich unter sich gewesen.

Nur gut, dass sich so viele Coesfelder aus der Ruhe haben bringen lassen und klar gezeigt haben, wen sie weder hier noch überhaupt in Deutschland haben wollen.

# Geistlicher Impuls

zur Diözesanversammlung 2016

Veronika Hüning

Die diesjährige Ökumenische Friedensdekade steht unter der Überschrift: „Kriegsspuren“. Unter den Materialien findet sich eine Meditation von Gerhard Bemm in Anlehnung an Psalm 126, einen Psalm über Tränen und Jubel, über die Hoffnung auf eine Wende zum Guten.

In dem Psalm heißt es:

*Als der Herr das Los der Gefangenschaft Zions wendete, da waren wir alle wie Träumende. Da war unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Jubel. Da sagte man unter den anderen Völkern: „Der Herr hat an ihnen Großes getan.“ Ja, Großes hat der Herr an uns getan. Da waren wir fröhlich. Wende doch, Herr, unser Geschick, wie du versiegte Bäche wieder füllst im Südland. Die mit Tränen säen, werden mit Jubel ernten. Sie gehen hin unter Tränen und tragen den Samen zur Aussaat. Sie kommen wieder mit Jubel und bringen ihre Garben ein.“*

Die Meditation von Gerhard Bemm „Psalm 126 anno Domini 2016“ mag Eingang in die Materialien der

Friedensdekade gefunden haben, weil die Vorbereitungsgruppe an die Kriegsspuren heute gedacht hat, an die Zerstörungen und die Feindseligkeiten zwischen und innerhalb von Völkern und Religionen. Bemm fragt:

*Wann werden wir sein wie die Träumenden und unser Mund voll Lachen?*

*Wenn wir die Angst überwinden, mit der wir uns trennten von den Menschen nebenan?*

*Wann werden wir sein wie die Jubelnden und unser Herz voll Freude?*

*Wenn wir den Neid überwinden, mit dem wir uns trennten von den Menschen nebenan?*

*Wann werden wir sein wie die Singenden und unser Sinn voll Dank? Wenn wir den Hass überwinden, mit dem wir uns trennten von den Menschen nebenan?*

Dann werden wir sein wie die Träumenden, wenn wir nicht warten auf den Beginn nebenan.

Dass es möglich ist, den ersten Schritt zu tun und nicht auf „den Beginn nebenan“ zu warten, das hat die Weltwoche für Frieden in Palästina und Israel im letzten Monat gezeigt. Auf Initiative des Ökumenischen Rates der Kirchen fand sie in diesem Jahr unter dem Motto „Barrieren abbauen“ statt.

In Bethlehem folgten unter anderen der Mufti Scheich Abdil Magid Al' Amarnah und Dr. Jack Sara, Präsident des Bible College, der Einladung des Arab Educational Institute (AEI). Eine Reisegruppe aus Deutschland von pax christi- und IPPNW-Mitgliedern war ebenfalls dabei. Vorträge und Diskussion, Lieder und Gebete prägten das Zusammensein.

In Arabisch und Englisch wurden Statements zur Unterstützung des Einsatzes für einen gerechten Frieden verlesen und anschließend auf zwei großen Postern an der Trennungsmauer aufgehängt, unweit des Hauses von Claire Anasta, eines Mitglieds der AEI-Frauengruppe. Palästinenser\*innen und Deutsche, Muslime und Christen hielten sich an den Händen und gedachten in Stille der Menschen, die Opfer des Nahostkonflikts geworden sind. Die deutsche Gruppe brachte in einem Gebet die Hoffnung zum Ausdruck, dass die Mauer eines Tages fallen würde. Ein kurzes Theaterstück zeigte, was es für die Menschen bedeutet, direkt hinter der Mauer





Integration der Einrichtung in die muslimische Community in Münster, und Nachfragen klärten, dass eine Kooperation mit vier weiteren Moschee-Gemeinden in Münster besteht und dass die Imame von der Religionsbehörde der Türkei entsandt und bezahlt werden. Der Koran wird selbstverständlich immer in arabischer Sprache vorgelesen, Predigten werden von der Kanzel (Mimbar: rechts im Raum) in türkischer Sprache gehalten, der Imam betet Koransuren in der Gebetsnische (Mihrab: in der Mitte des Chorraums) und die linke Seite der Raumfront nimmt ein leicht erhöhtes Vorlesepult (Kursu) ein. Rechts und links auf dem Mihrab steht die Koran-Sure Bakara Vers 255. Wenn bspw. Student\*innen der Islamwissenschaft von der Universität anwesend sind, wird eine deutsche Übersetzung der Predigt angeboten und für Interessenten vervielfältigt.

Frau Eroglu erklärte als Bedeutung für Islam Freiwillige Hingabe an Gott sowie die fünf Säulen des Islam:

- das Glaubensbekenntnis;
- das fünfmalige Gebet am Tag, das umständehalber flexibel terminiert werden könne sowie das Einhalten des Freitagsgebets, bei dem Frauen auf einer Galerie in Sicht- und Hörver-

bindung mit dem Imam – wie bei den jüdischen Synagogen – zusammen mit ihren Kindern beten;

- das Gebot des Fastens im Ramadan, das für Schwangere und Kinder und bei Gesundheitsproblemen ausgesetzt/freiwillig ist;
- die Pilgerreise nach Mekka, die sich natürlich nur Gläubige erlauben können, die über das nötige Reisegeld verfügen. Sie verglich diese Reise mit der Erfahrung, die Christen in Israel machen könnten.
- Jeder Muslim ist verpflichtet, 2 % seines Einkommens einem guten Zweck zu spenden, aber diese Verpflichtung wird nicht überprüft und die Höhe des Almosens unterliegt der Selbsteinschätzung.

Insoweit sind auch alle Arbeiten und Dienstleistungen rund um die Moschee ehrenamtlich. Dem DITIB-Moschee-Verein gehören 300 Mitglieder an, die durch regelmäßige Spenden den Unterhalt sichern. In diesem Zusammenhang drückte Frau Eroglu ihre Dankbarkeit gegenüber dem türkischen Religionsministerium aus, von dem der Imam bezahlt wird. Auf Fragen zur Abhängigkeit gegenüber der Türkei betonte Frau Eroglu, dass

ihre Gemeinde in überzeugter Loyalität gegenüber Deutschland lebe und wirke, die Verbindung zur Universität pflege, dass der Imam die deutsche Sprache verstehe, wengleich nicht spreche, und dass nach ihrer Kenntnis jeder Imam, der für 3-5 Jahre in eine deutsche Moscheegemeinde entsandt würde, in der Türkei einen mehrmonatigen Deutschkurs absolvieren müsse. Im Übrigen stehe es jedem Gläubigen frei, wie er es mit Präsident Erdogan halten wolle.

Sie weigerte sich, auf politische Fragen einzugehen, das sei hier nicht das Thema. Aber sie hat auch keinerlei Hinweise zur religiösen Zersplitterung zwischen Sunniten, Schiiten und Alewiten gegeben.

Erst zum Schluss – es war schon nach 11:00 Uhr – erläuterte sie die Inschriften und die, wie sie sagte, in jeder Moschee befindlichen Erinnerungen an die frühesten Zeugen des Islam nach Mohammed. Über der Gebetsnische steht in arabischer Schrift: „Wende dein Gesicht in Richtung Mescidil Haram“ (zur heiligen Moschee). Auch kalligrafisch ausgestaltete Wappen für Allah und Mohammed über der Mihrab ziehen die Blicke auf sich. Links und rechts oben sieht man ebenfalls kalligrafisch gestaltete Wappen von Männern der ersten Stunde: Ebu-Bekir, Ömer, Osman,

Ali sowie die Namen der Enkel von den Propheten Muhammed Hassan und Hüseyin.

## Der Dialog der Religionen

Für den Teil, den Frau Schweder übernahm, wurde die Gruppe in einen Unterrichtsraum im Keller komplimentiert. Hier erklärte Frau Schweder uns die wichtigsten Beschlüsse des Zweiten Vatikanischen Konzils, die Anerkennung von Judentum und Islam betreffend, und machte die Parallelen zwischen den anderen Religionen und dem Katholizismus bekannt. Sie war sich der Gräben zwischen den Religionen bewusst, betonte aber die Notwendigkeit, sich zunächst im Dialog auf Augenhöhe zu begegnen und dafür sich vor allem auf Gemeinsamkeiten zu konzentrieren. Einige pax christi-Mitglieder äußerten sich skeptisch zu der Darstellung des Islam als rein friedlich und frei von Zwang und hatten kritische Anfragen an Mohammed, dessen Frauenbild u.a.m.

Die beiden Freundinnen hoben dann Dialogaktionen in Münster und ihre Tradition hervor und beendeten den Workshop mit einem Friedensgebet, das Papst Franziskus formuliert hat.

## Mittagessen und der Besuch im neuen Büro

Um 13:00 Uhr begann dann die Mittagspause im Kettelerhaus mit zwei sehr leckeren und gehaltvollen Suppen (auch für Vegetarier), die auch schon Gelegenheit zu Gesprächen bot.

Um 13.45 Uhr forderte Daniel die Interessierten auf, mit ins Nachbarhaus zu kommen und sich, wie versprochen, das jetzige Büro von pax christi anzuschauen. So ergab es sich, dass auch der benachbarte kooperative Besprechungsraum offen stand zur Besichtigung.



## Die Aussprache über die Berichte

Dann begann die Aussprache über den Bericht des Diözesanvorstands, die Gelegenheit bot, zunächst Korrekturen in den Bericht einzubringen, für mehr Mitglieder der AG Interreligiöser Dialog zu werben, aber auch die Aufgaben

unserer Freiwilligen in Kiew und ihre ggf. einseitigen Eindrücke vom Einsatzort kritisch zu hinterfragen. Die Mitglieder wurden auf ihre Mitverantwortung hingewiesen, sowohl im Fall der Finanzierung der Friedensreferentenstelle als auch der Mitwirkung bei Ideen für den Katholikentag und nicht zuletzt bei der Frage der Rekrutierung von Freiwilligen im Bistum Münster, wobei die schwierige Lage an den Schulen in den Blick kam.

Auch die Geschäftsführung hatte präzise Fragen zu ihrem Bericht und zur Haushaltsrechnung zu beantworten; Matthias Lauks verlas schließlich den Bericht des Kassenprüfers und beantragte die Entlastung des Vorstandes, die einstimmig bei drei Enthaltungen erteilt wurde.

Danach gab es wieder eine Kaffeepause mit Informationsbörse schriftlich und mündlich: Daniel hatte Hefte der PC-Korrespondenz und Flyer und Broschüren zur Information ausgelegt, u.a. eine Broschüre zu Beratungsergebnissen früherer Christlich-Islamischer Dialoge auf pax christi-Initiative von 2003. Hans Joachim Werner machte für eine aus seiner Sicht unvoreingenommene politische Info-Quelle Reklame und lud dazu ein, Hefte von „Free 21“ mitzunehmen.

## Antrag: Zusammenarbeit mit „Aktion Sühnezeichen“?

Anschließend diskutierte die Versammlung über den Antrag von Manfred Laumann, mit der evangelischen „Aktion Sühnezeichen“ stärker zusammenzuarbeiten, um ggf. mehr Öffentlichkeit und mehr junge Mitwirkende zu bekommen; Anhaltspunkt dafür war der Westfälische Friedenspreis, der „Aktion Sühnezeichen“ für besonders gelungene Jugendarbeit verliehen worden war. Nach Klärung einiger Fragen wurde der Antrag einstimmig angenommen, Möglichkeiten zu sondieren. Veronika ermunterte die Anwesenden noch einmal, sich zu überlegen, ob sie nicht bei der Realisierung dieses Antrags mithelfen oder jemand aus ihrem Umfeld zu einer Projektgruppe ermuntern könnten. Falls das gelinge, solle der Vorstand davon Kenntnis erhalten. Überlegt wurde, Manfred selber und ggf. Lukas Gertz um die Mitarbeit in dieser Projektgruppe zu bitten.

## Bericht aus dem Bundesvorstand

Danach kam Josef Roberg (gebürtig aus Everswinkel) vom Bundesvorstand zu Wort, um daraus zu berichten. Zunächst erläuterte er seine Funktion als Emissär

und Verbindungsmann zwischen „Berlin“ und Münster. Er begann mit dem Appell, die Homepage der deutschen Sektion regelmäßiger zu besuchen, und nannte dann die drängenden Fragen der Zukunft, wie sie vor allem die AG 2020 angehen sollte.

Wie sieht pax christi in Zukunft aus? Wie kann der Haushalt des Gesamtverbands so konsolidiert und transparent werden, dass das Finanzamt Berlin auch künftig noch dem Verein die Gemeinnützigkeit bescheinigt? Die Diözesanverbände bedürfen einer finanziellen Konsolidierung! Das bischöfliche Hirtenwort „Gerechter Friede“ bedarf einer Überarbeitung! Kontakte mit friedenspolitischen Gruppen im Osten bedürfen der Pflege: Eine Ukraine-Fahrt der deutschen Sektion wird fürs Frühjahr 2017 geplant – Mitfahrer\*innen gesucht! Eine stärkere Kommunikation mit der Militärseelsorge wird angestrebt.

Die AG 2020 hat die „Aktive Gewaltfreiheit“ ins Zentrum der pax christi-Arbeit gerückt und strebt einen Referentenpool und praktische Trainings in Kooperation mit dem Verein „gewaltfrei handeln“ an. Dialog mit der Politik, Förderung der Spiritualität und mehr Kooperation mit Friedensbündnissen sind künftige Perspektiven. Weitere Vorhaben für die nächsten fünf Jahre: Aufbau eines Wissenschaft-

lichen Beirats und eines Forums für Studierende sowie eine pax christi-Imagekampagne.

Eine Landkarte des Engagements im Bereich Flucht und Migration soll entstehen, zu der bereits Kommissionen, Diözesanverbände und pax-christi-Gruppen bundesweit Vorarbeit geleistet haben. Die AG Flucht und Migration fände die Einrichtung einer Kommission sinnvoll, doch ihr fehlen bislang die Kandidat\*innen. Ihre Aufgaben lägen in der Aufklärung von Fluchtursachen und der kritischen Begleitung innenpolitischer Entscheidungen und Maßnahmen sowie in der Bereitstellung von Informationen und Anregungen für alle Gruppen und Verbände. Die in diesem Zusammenhang genannten Gruppen in unserer Diözese sind unterschiedlich stark, aber wohl nicht vollständig: Oldenburg, Dinklage, Coesfeld, Recklinghausen (kürzlich auf Initiative von Bernhard Lübbering und Johannes Gertz gegründet), Dinslaken (Claus Lohscheller), Emsdetten (Ehepaar Sprekelmeyer), Xanten (Ehepaar Garske u.a.).

Von der AG Christlich-Islamischer Dialog berichtete Josef folgendes:

Auch sie bemüht sich um eine Bestandsaufnahme und um Vorschläge künftiger Arbeit. Zusammenhänge zwischen Religion und Gewalt

sollten untersucht, christlich-muslimische Friedensinitiativen und Gewaltfreiheit im politischen Handeln gefördert werden. Evtl. kann eine Internet-Plattform für den pax christi-internen Erfahrungsaustausch eingerichtet werden. Die AG empfiehlt, nach verbindender Spiritualität und nach Schritten zur Friedensbildung zu suchen. Dafür möchte sie mit allen muslimischen Verbänden Kontakt aufnehmen. Am 10. 12. ist das nächste Treffen dieser AG vorgesehen. Daniel will zur Abrundung der Info des Tages mehrere Exemplare der Broschüre vom ZdK („Keine Gewalt im Namen Gottes!“) beschaffen und für Interessierte bereithalten.

### **Katholikentag 2018 in Münster und weitere Termine und Anregungen**

Dann wurde ein kurzes Brainstorming für Ideen zum Katholikentag unter dem Motto „Suche Frieden“ ausgelöst; Daniel stellte Informationen über Bedingungen und Zeitplan sowie Auswahlkriterien voran. Ideen: Tandem-Fahrten Christen-Moslems, christlich-jüdisches Tandem, Tango tanzen für den Frieden, Tango-Messe (nach argentinischem Vorbild), Politisches Nachtgebet.

Unterschriftenlisten wurden beworben: Asyl ist Menschenrecht (PRO

ASYL) und Stoppt den Waffenhandel (Aktion Aufschrei, speziell zu Kleinwaffen).

Am 11. 11. um 19.30 Uhr wird zum Politischen Nachtgebet in die Petrikerche nach Münster eingeladen. Die Pilgerfahrt nach Tschechien vom 16. - 22. Juli 2017 braucht noch Anmeldungen. Auf die Kleine Pazifismus-Reihe von Januar bis März 2017 in Kooperation mit der FI Nottuln wurde empfehlend hingewiesen.

### **Vorstellung des Geistlichen Beirats und Abschlussgottesdienst**

Anschließend stellte Veronika den neuen Geistlichen Beirat im Vorstand vor, der nicht anwesend

sein könne, weil er zurzeit eine Reha-Maßnahme absolviert. Klaus Hagedorn hatte seine Vorstellung schriftlich fixiert und Veronika trug sie vor. Interessierte können sie auf der Homepage finden oder sich eine Kopie zuschicken lassen.

Dann folgte der Abschlussgottesdienst unter dem Thema „Gemeinsam unterwegs zu Gott“, den Veronika zusammen mit Helga Kaulingrecks aus Coesfeld vorbereitet hatte und der freie Fürbitten vorsah und unter dem prophetischen Wort Jesaja 60,1-3 stand. Mit dem aaronitischen Segen wurden wir entlassen.

Es war ziemlich genau 17.30 Uhr, als sich die pax christi-Mitglieder voneinander verabschiedeten.

# Bericht über die Delegiertenversammlung

von pax christi in Fulda vom 28.-30.10. 2016

Eberhard Ockel

## 28. OKTOBER

Nach der langen Anreise der Münsteraner Delegierten ruft um 17:30 Uhr der Gong zum Abendessen; und wie gewohnt ist alles köstlich und liebevoll zubereitet, was die vier Küchenfeen uns zudedacht haben. Auch das Gespräch kommt schnell in Gang, auch wenn man unter Fremden sitzt und versehentlich laut Namensschild in einen anderen Diözesanverband versetzt wurde.

### Eröffnung und Grußworte

Um 18:30 Uhr beginnt die Tagesordnung mit der Begrüßung der Gäste und Delegierten durch Wiltrud Rösch-Metzler, die Bundesvorsitzende von pax christi. Sie vergleicht die Delegiertenversammlung mit einem Familientreffen; gleichwohl ist sie das oberste Beschlussgremium, das den Vorstand kontrolliert und somit nach außen und innen die Rahmenbedingungen vorgibt, nach

denen sich pax christi deutschlandweit präsentiert. Zentral sind dem Bundesvorstand zwei Ziele vorgegeben: Die Finanzstrukturen der deutschen Sektion und der Diözesanverbände müssen konsolidiert werden; als erfreuliche Nachricht gilt, dass der Friedensreferent im Bistum Rottenburg-Stuttgart durch den bewilligten Diözesanzuschuss eine volle Stelle erhält. Das zweite zentrale Anliegen ist die „Aktive Gewaltfreiheit“ und beschreibt damit das Fundament von pax christi, die Vision einer friedlichen Welt ohne Waffen. Begrüßt werden namentlich die Referentin, Maria Stephan, und eine Vertreterin von *gewaltfrei handeln e.V.*, Ursula Paulus.

Im Grußwort eines Vertreters der Diözese Fulda wird betont: Der Krieg tötet den Menschen in uns; wir sind in der Verantwortung, den Opfern eine Stimme zu geben und die Täter zu benennen.

Auch der Leiter des Bonifatius-Hauses richtet ein Grußwort an die Versammlung, gratuliert zur offensichtlichen Verjüngung der Teilnehmenden und lädt ein zu einem Akademieabend über Franz Stock, zu einer Vorlesungsreihe über Krieg und Menschenrechte und kündigt als Jahresthema für 2017 in Kooperation mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge an: Einmischung in Krisen.

Ursula Paulus, Mitglied des Diözesanverbands Paderborn, überbringt von *gewaltfrei handeln e.V.* Grüße, wobei sie die vielfältigen Berührungspunkte mit pax christi betont.

Christine Hoffmann verliest noch weitere Grußworte, die als Briefe oder Mails eingegangen sind.

Bischof Heinz Josef Algermissen eröffnet sein geistliches Wort mit einer Schilderung der Israel-Fahrt, die er mit den Dekanen seines Bistums unternommen hat (er verweist auf den Bonifatiusboten). Er hebt in Analogie zum Wort des Jahres Bilder des Jahres 2015 und 2016 heraus, die er sehr anschaulich beschreibt:

2015 der muslimische Autor Kermani, der in seiner Friedenspreisrede in der Paulskirche in Frankfurt auffordert, für die Sicherheit eines verschwundenen christlichen

Priesters im Nordirak zu beten; und 2016 die einsame weiße Gestalt des stummen Papstes Franziskus in Auschwitz, die korrespondiert mit berühmten Theodizee-Fragen in der jüngeren Geschichte; der Bischof zitiert aus einer Geschichte von Elie Wiesel, verweist auf *Die Brüder Karamasow* von Dostojewski und auf Albert Camus' Novelle *Die Pest*.

Auf Vorschlag des Bundesvorstands werden Sabine Kaldorf, Veronika Hüning, Benedikt Pees und Joachim Hoffknecht per Akklamation zum Tagungspräsidium bestimmt, ein Glücksgriff, wie sich im weiteren Verlauf immer wieder bestätigt. Rasch werden die weiteren Formalien – Beschlussfähigkeit, Beschluss der Tagesordnung, die zugunsten eines TOPs Verabschiedung des Haushalts und Entlastung des Bundesvorstands ergänzt wird, und der Bericht über die Umsetzung der Beschlüsse aus der letzten DV 2015 abgehandelt.

### Thematische Kleingruppenarbeit

Bischof Algermissens Bericht und die anderen Berichtsteile werden in Kleingruppen mit Bundesvorstandsvertreter\*innen unter thematischen Stichwörtern aufgeteilt: Im Folgenden werden die insgesamt 9 Kleingruppen the-

matisch genannt und ihre Ergebnisse, soweit im Plenum berichtet, stichworthaft festgehalten:

1. Wege zur Gewaltfreiheit (Norbert Richter)
2. Krieg in Syrien, Nahostkrise und weitere Krisenregionen, Kriegstreiberei, konkrete Gestaltung für einen Gerechten Frieden (Wiltrud Rösch-Metzler)
3. Flucht und Migration sowie Ziviler Ungehorsam (Sabine Kaldorf)
4. Waffenhandel, Drohnen, Kontakte mit Russland sowie militärische Konflikte, Vermeidung von Feindbildern (Georg Hörnschemeyer)
5. Beindruckende Erlebnisse vom Katholikentag in Leipzig; Umgang mit Aufrufen (Stefanie Wahl)
6. Zivile Friedensdienste, stärkere Nutzung von Facebook (Gerold König)
7. Spiritualität in pax christi, Verantwortung vor Christus (Horst-Peter Rauguth)
8. Bericht der Generalsekretärin: Fülle von E-Mails, Verteilungsvorschläge, Facebook-Auftritt, Twitter (Christine Hoffmann)
9. Bischof Algermissen: Das Friedensthema sollte ökumenisch erweitert werden.

Für die Kleingruppenarbeit stand ein Zeitfenster von etwa 30 min zur Verfügung, und wir wurden ermahnt, das Zeitlimit unbedingt einzuhalten.

### Bericht von der Rom Konferenz

Die Bundesvorsitzende Wiltrud erzählte von der Rom-Konferenz, deren Zusammenfassung und Übersetzung als Broschüre unter dem Titel „Gewaltfreiheit und gerechter Friede“ allen interessierten Mitgliedern in Übersetzung zur Verfügung stand. Sie verwies auf Gewaltfreiheit als eine bewährte Strategie des Friedens und machte auch auf den Zusammenhang zwischen der geplanten Imagekampagne für pax christi und diesem zentralen Thema aufmerksam. In jedem Bistum sollte dies beherrschendes Thema werden.

Aus dieser Konferenz sollte eine klare Botschaft von pax christi International gesendet werden. Das Plenum in Rom war hochkarätig und gendergerecht zusammengesetzt und wurde von Justitia et Pax im Vatikan unterstützt. Impulse für die erfolgreiche Wirkung von Gewaltfreiheit kommen aus Kolumbien, Uganda, Südsudan und lassen Hoffnung aufkeimen, dass es Wege aus der Gewalt ohne Gewaltanwendung gibt.

Der Abend endet mit einem geistlichen Impuls, der nach Planung des Bundesvorstands im Saal stattfindet, mit dem begründenden Hinweis, dort seien auch die Beratungsprozesse, die unter dem Geist Gottes stünden. Horst-Peter Rauguth, der Geistliche Beirat des

Bundesvorstands, erinnert daran, dass uns der Friede Christi verheißen ist, wir ihn aber nicht selbst machen können und so mit dem Wortlaut des Liedes leben müssen, mit dem der offizielle Teil ausklingt: *Unfrieden herrscht auf der Erde.*



Eindrücke von der Delegiertenversammlung

## 29. OKTOBER

Nach einem wieder reichlichen Frühstück um 8:15 Uhr treffen wir uns um 9 Uhr zum Morgenimpuls, der wieder von Horst-Peter gestaltet wird: ein kurzer Text aus dem Johannesevangelium über die Ehebrecherin, der uns vor die Frage stellt: „Gesetzestreue oder Barmherzigkeit?“ und so mitten in die Diskussion um die Flüchtlingsproblematik hineinzieht: Denken wir über schärfere Gesetze nach oder

begegnen wir den Flüchtlingen mit Barmherzigkeit? Ein Morgenlied: *Lobet den Herren* beendet den Impuls.

### Arbeit und Ergebnisse der AG 2020

Nun werden die Arbeit der AG 2020 vorgestellt und Ergebnisse berichtet:

Norbert Richter erinnert an die Einsetzung 2014, die Benennung der Teilnehmer\*innen, die zum Teil parallele Prozesse in den Diözesanverbänden in Gang setzen. Sieben Treffen hat es bis heute gegeben. 2015 erfolgte eine Organisationsberatung, im Rahmen derer zu entscheiden war, ob pax christi eine eher politische oder kirchliche Organisation sein will; Leitsätze wurden entwickelt. 2016 wurde ausgewertet und ein Zukunfts-Fahrplan aufgestellt.



Es beginnen die Diskussionen um die vorliegenden Anträge 1-3; das *Selbstverständnis der pax christi-Bewegung, der Aktionsplan* sowie die geplante *Imagekampagne* (Anträge des Bundesvorstands zusammen mit AG 2020), die in einer ersten Runde im Plenum beraten, aber noch nicht verabschiedet werden. Der Ablauf der Beratungen ist geprägt von beispielhafter Disziplin der Mitglieder; aber ebenso von konsequenter Leitung durch die vier dazu Beauftragten. Obwohl

das Wort *Kampfmodus* mehrfach fällt, nehme ich eine empathische und sensible Umgangsweise wahr, die angenehm kontrastiert mit früher Erlebtem.

### Berichte der Kommissionen und AGs

Die Kommissionen und AGs berichten nach bewährter Methode im Rahmen einer Agora, wobei jeweils mindestens ein\*e Vertreter\*in der Kommission oder AG mit Materialien zur Auskunft oder Diskussion bereitsteht. Viele wichtige Impulse für mein weiteres Arbeiten habe ich hier bekommen, zum Beispiel von der Kommission Friedensbildung und der Kommission Solidarität mit Zentralafrika.

Ab 11 Uhr bestand die Möglichkeit, im Plenum Fragen an die Kommissionen und AGs zu stellen und ihre Arbeit zu bewerten. Die jeweiligen Vertreter\*innen konnten antworten und Ergänzungen vorbringen.

Martin Herndlhofer erläutert den Bericht der *Kommission Globalisierung und soziale Gerechtigkeit*. Er findet den „Rauschmiss“ von Heri Böttcher empörend; Erklärungen für dessen Nicht-Wahl setzen bei dem Studientag zur Nahostarbeit und Antisemitismus-Vorwürfen und seiner Rolle dort an.

Für die *Kommission Friedensbildung* begrüßt Achim Schmitz die Entwicklung des Strategiespiels „Civil Pow(k)er“ als Alternative zu den BW-Planspielen.



Die *Kommission Nahost* wird gefragt, ob sie sich in der Solidaritätsarbeit nicht zu sehr auf gesellschaftliche „Außenseiter“ in Israel konzentrierte, doch andere seien als Ansprechpartner schwer zu gewinnen. Trotz gelegentlicher einzelner Zurückweisungen bei der Einreise nach Israel könne das EAPPI-Programm fortgesetzt werden.

Harald Hellstern lädt im Namen der *Kommission Rüstungsexport* alle Mitglieder zu einer Tagung nach Frankfurt am 3./4. März 2017 ein. Reserviert sind dafür Zimmer im Hotel Kult für pax christi, so könnten unsere Mitglieder auch gemeinsam untergebracht werden.

Margaret Buslay stellt sich den Fragen zum Bericht der *Kommission Solidarität Eine Welt*. Sie

kontaktiert eine entstehende pax christi-Gruppe in Kolumbien und ist bestürzt über die aktuelle Abstimmung mit den Farc-Rebellen. Gerechtigkeit und Frieden seien gefährdet, wenn die Gräueltaten der Farc wirklich straflos blieben. Sie regt eine solidarische Grußbotschaft an.

Jean Oleko Djamba und Nicole Mokabi rufen zur *Solidarität mit Zentralafrika* auf, namentlich wegen des medialen Schweigens, und bitten um Aktionsvorschläge und bieten Vorschläge für Diözesanverbände an.

Die *AG Flucht und Migration* hat eine Landkarte des Engagements erstellt, mahnt die Aktiven, ihre Projekte unter dem Namen pax christi zu behandeln/veröffentlichen und allen entschieden entgegenzutreten, die glauben, die Demokratie sei in Gefahr durch die Geflüchteten!



Die *AG Christlich-Muslimischer Dialog* verweist nachdrücklich auf

die Broschüre „Keine Gewalt im Namen Gottes“ durch das ZK der deutschen Katholiken. Sie plant eine Friedensinitiative und kündigt ihre nächsten Termine an.

Vor der Mittagspause werden die Kleingruppen eingeteilt, die sich die Anträge ansehen und vorüberlegen sollen, wie sie im Plenum damit verfahren wollen.

### Mittagspause

Um 12:30 Uhr gibt es dann wieder ein wundervolles, alle Bedürfnisse zufriedenstellendes Mittagmahl, das vom Allesesser bis zum Veganen jede\*n berücksichtigt und schon allein wegen der frischen Salate Anerkennung verdient.

In der Mittagspause können Tagungsbeiträge bezahlt und Stimmkarten abgeholt werden. Auch werden wir aufgefordert, die pax christi-Friedensstraße mit „Leuchtturmprojekten“ aus den Diözesanverbänden aufmerksam und wertschätzend zu beschreiben.

### Verabschiedung des Haushalts und Entlastung des Bundesvorstands

Um 14 Uhr treffen wir uns zur Verabschiedung des Haushalts und der Entlastung des Bundesvorstands. Dieser Punkt ist auf der ursprünglichen Tagesordnung

vergessen worden und wird wie eingangs beschlossen hier vorgezogen, damit mit diesem wichtigen vereinsrechtlichen Akt keine Panne passiert. Hier und bei der Abstimmung über die Anträge sind unsere Stimmkarten wichtig.

### Leuchtturm-Projekte

Danach werden 5 ausgewählte „Leuchtturm-Projekte“ von Gerold König hervorgehoben und von den Initiator\*innen im Plenum vorgestellt; damit solle kein Wettbewerb angeregt werden, sondern eine Ermutigung an alle Verbände nicht aufzugeben.

- pax christi-Regionalverband Ost: Leipziger Stadtführung alternativ (im Rahmen des 100. Katholikentages), vorgestellt von Georg Pohler
- pax christi-Diözesanverband München/Freising: Grenzerfahrung/ Film eines Begegnungswochenendes mit Flüchtlingen, von Martin Pilgram
- pax christi-Diözesanverbände Limburg/Mainz/Fulda: Friedenswanderkerze, von Birgit Wehner und Matthias Blöser
- pax christi-Diözesanverband Aachen: Flashmob der besonderen Art von Rückkehrer\*innen aus Freiwilligendiensten: Ge-

staltung mit einem besonderen Lichterkreuz auf dem Rathaus-hügel

- pax christi-Diözesanverband Essen: „Friedensgestalten“, Darstellung bedeutender Menschen im NS-Widerstand; stärkere Wirkung als die sagenhafte Krupp-Kanone „Dicke Berta“, die von Nationalisten verherrlicht wird. Es gibt eine Wanderausstellung, die gern erweitert werden und durch Gottesdienste und Führungen begleitet werden kann. Das Projekt ist auf Nachahmung und Erweiterung angelegt.

Nach Kaffee und Kuchen beraten wir ab 15 Uhr in Kleingruppen über einige der Anträge, was nicht in allen Kleingruppen konfliktfrei und von Seiten der Antragsteller erwartungsgemäß informationsfreudig genug gelingt. Aber die Phase ist zweifellos eine nützliche Einstimmung auf die folgende Diskussion im Plenum, weil sie bereits Konfliktpotential aus den Anträgen genommen hat.

### Vortrag und Diskussion mit Dr. Maria Stephan

Um 16:30 Uhr hält Dr. Maria Stephan vom US-Institute of Peace den mit Spannung erwarteten Vortrag „Durch gewaltfreie Aktionen Gerechtem Frieden näher

kommen“. Wiltrud stellt die Politikwissenschaftlerin aus Washington D.C. vor, und dank digitaler Übertragungstechnik können wenige (20) den Vortrag in deutscher Übersetzung hören, weil hervorragend gedolmetscht wird.

Maria Stephan versteht Deutsch gut, traut sich aber nicht zu, den Vortrag auf Deutsch zu halten, und verspricht langsam zu sprechen. Sie spricht vollkommen frei, offenbar aus einer Fülle von Erfahrungen und statistischen Erhebungen, die in der Summe eine sichere Prognose für den Erfolg gewaltlosen Widerstands zulassen, wenn 3,5% aus allen Teilen der Bevölkerung beteiligt sind, wechselvolle und fantasievolle Methoden des Widerstands angewendet werden. Gewaltlosigkeit muss allerdings ggf. auch über bis zu drei Jahren durchgehalten werden.

Bis zu 323 gewaltlose Kampagnen zwischen 1900 und 2000 hat sie mit einer Kollegin untersucht – dazu auch mit Zeitzeugen Befragungen durchgeführt – und kommt auf eine überwältigende Erfolgsquote für gewaltlose Aktionen.

Die Vorteile liegen auf der Hand: Die Machthaber stehen weltweit am Pranger, wenn sie gegen gewaltlose Menschen Gewalt anwenden (vgl. Ungarn 1956 und China 1988), gewaltlos agierende

Menschen tragen ein überschaubares Risiko, weil sie nur selten identifiziert werden können, und der gewaltlose Widerstand trägt den Keim der Demokratie in sich, weil viele Menschen eingebunden werden können.

aufzeigen, Mediation anbieten, aber keine öffentlichen Stellungnahmen abgeben. Als fatal bezeichnet sie die Erwartung vor allem der US-Führung, dass die gewaltlosen Widerstandskräfte in ihrer politischen Zielrichtung



Dr. Maria Stephan während ihres Vortrags

Foren und Netzwerke können als Keimzellen gewaltlosen Widerstands firmieren und zur dauerhaften Disziplin der Bewegung beitragen sowie ständig neue kreative Methoden des Widerstands entwickeln.

Die Funktion ihres Instituts bezeichnet Frau Stephan als beratend, Friedensforschung könne Alternativen zur Regierungspolitik

den US-amerikanischen Zielen genehm sind.

Wie erfolgreich speziell Frauen widerständig sein können, zeigt der Erfolg der Frauen in ihrem Protest gegen den Abtransport der jüdischen Ehemänner („ohne Waffen gegen Hitler“) unter der Nazi-Diktatur. Frauen in Bewegungen zeichneten sich generell durch stärkere Frustrationstoleranz und besseres Verhandlungsgeschick aus.

Zum Teil habe ich Antworten auf Fragen aus dem Plenum eingearbeitet und sicher stark verkürzt, aber nicht nur ich war fasziniert von dem souveränen und freien Umgang der Referentin mit ihrem Thema. Es wirkte sich als Diskussionssthema bis in das nachfolgende Abendessen aus

### Abendlicher Ausklang

Der Gottesdienst um 20 Uhr in der Kapelle war so blutleer und trostlos, dass nur die zahlreichen ökumenischen Lieder ein wenig von der Aufbruchsstimmung des Vortrags bewahren konnten. Die Predigt orientierte sich nicht an der Zachäus-Geschichte des Evangeliums, sondern an einem Satz aus dem Buch der Weisheit, aber mir

sind nur das Staubkorn und der Tautropfen als Symbole erinnerlich und die langweilige, monotone, mir kaum verständliche Sprechweise des Professors für Altes Testament der Theologischen Hochschule Fulda. Ich habe mich gefragt: Warum muss es unbedingt eine Messe sein? Ich war mit meiner Enttäuschung offenbar nicht allein...

Von 21 Uhr bis zum Schlafengehen besichtigten wir die im Gang aufgehängten, von den Teilnehmer\*innen produzierten und zum Teil sehr originellen Friedenssymbole, die teilweise von den Autor\*innen erläutert wurden, bis sich einzelne Gesprächsgruppen bildeten und die Erlebnisse des Tages Revue passieren ließen.

### 30. OKTOBER

Nach dem Frühstück wurden ab 9 Uhr die Anträge beraten, z.T. modifiziert und überwiegend verabschiedet; nur der Antrag 8 der Kommission Friedenspolitik wurde mit großer Mehrheit an den Bundesvorstand verwiesen, weil man das Anliegen wichtig fand, die Struktur des Antrags hingegen verbesserungsbedürftig.

Der Antrag derselben Kommission zur Einsetzung einer AG zur Unterstützung eines Friedensethi-

schen Studiengangs in Luxemburg wurde hingegen zurückgezogen, weil offenbar kein aktueller Handlungsbedarf besteht. Präzisere Angaben sind in wenigen Tagen von Christine und ihrem Büro in Berlin zu erwarten.

Dank, Schlusswort und Segen übernahm einfühlsam und herz-wärmend Norbert Richter. Nach dem Mittagmahl klang mit allgemeiner aufbruchsbedingter Verabschiedung die DV aus.

# Rezension

Eberhard Ockel

*Institut für Theologie und Politik/  
Netzwerk Kirchenasyl Münster  
(Hg.): Kirchen.Asyl. Kirchenasyl ist  
Menschenrechtsschutz*

Ein Heft, das mit ausführlichen und aktuellen Informationen zum Kirchenasyl gefüllt ist. Allen Beiträgern ist ihr Engagement abzusprechen.

Die Einleitung von *Benedikt Kern* zieht eine Bilanz, blickt zurück und macht neugierig auf den Inhalt des leider ohne ISBN gedruckten Heftes. Der Verzicht auf größere Verbreitung ist besonders bedauerlich, da die inhaltlichen Aspekte nicht auf Bistumsgrenzen beschränkt sind.

*Jan Niklas Collet* beleuchtet in seiner engagierten Exegese biblische Flucht- Erzählungen, Propheten-Mahnungen und die Botschaft Jesu. Nachgestellt werden Auszüge aus einschlägigen Ansprachen von Papst Franziskus.

*Andreas Hellgermann* prangert den verräterischen Sprachgebrauch in der Flüchtlings-Debatte an und analysiert das Nützlichkeitskalkül, das brauchbare von unbrauchbaren geflüchteten unterscheidet.

KIRCHEN. ASYL

Kirchenasyl ist  
Menschenrechtsschutz  
- eine Handreichung

Institut für Theologie und Politik /  
Netzwerk Kirchenasyl Münster (Hg.)



Unter Berufung auf Franziskus mahnt er eine weltoffene Kirche an.

Das Recht auf Einwanderung als Menschenrecht fordert *Michael Ramminger* ein. Er bedauert die Schizophrenie, das weltweit Auswanderung als Menschenrecht verstanden, Einwanderung jedoch nationalstaatlich reglementiert wird. Wie Johannes XXIII in seiner Enzyklika „Pacem in terris“ plädiert er für eine freie Menschheitsgesellschaft. Im Vorgriff auf diese Vision ist Kirchenasyl legitim.

*Claudius Voigt* bedauert Folgen der Asylrechtsverschärfung: besondere Aufnahmeeinrichtungen, unangekündigte Abschiebungen und „sichere Herkunftsstaaten“ und betont die Notwendigkeit für Protest durch die Zivilgesellschaft.

Kirchliche Dokumente zum Thema Migration und Flucht untersucht *Franz-Thomas Sonka*. Er erinnert an die Würzburger Synode, referiert Stellungnahmen der Bischofskonferenz, die eindeutig belegen, dass sich die Bischofskonferenz als Anwältin für Flüchtlinge und Migrant\*innen sieht.

*Benedikt Kern* schreibt ein flammendes Plädoyer zum Kirchenasyl, das allerdings zugleich wichtige Informationen zum Rechtsrahmen enthält.

Eine etwas schärfere Gangart legt *Felix Röskenbleck* vor: er weist auf den Unterschied zwischen legal und legitim hin, und erklärt Kirchenasyl für legitim, wenn die Rechtslage Leben und Würde des Menschen bedroht.

Praktische Informationen zur Durchführung liefert *Benedikt Kern* gegen Ende des Heftes. Bei deren Durchsicht fiel mir auf, leseerleichternd würde eine Checkliste sein, die alle Phasen von der Vorbereitung bis zum Abschluss des Kir-

chenasyls umfasst. Dann könnte man auf einen Blick das vorher gründlich Erklärte am eigenen Tun vergleichen.

Das gelungene Beispiel, das zugleich Mut macht und Illusionen entgegentritt, schildert *Benedikt Kern* zum Abschluss. Eine aktiv Beteiligte, Katja Ludwig, erzählt ihre Erfahrungen.

Wie ein Fanal wirkt das Gedicht von *Dieter Michels* auf der hinteren Umschlagseite.

Eigentlich verdiente es diese Broschüre, sowohl in evangelischen wie katholischen

Gemeinden als Leseexemplar als auch in sämtlichen Gemeindebüchereien vorrätig zu sein, um ansteckend zu wirken. Um frischen Wind und Mut zur Vision einer menschenwürdigeren Welt in den Alltagstrott der Kirchengemeinden zu blasen. Deshalb ist es umso bedauerlicher, dass das Heft im Buchhandel nicht erhältlich ist. Bestelladresse: kontakt@itpol.de; Institut für Theologie und Politik (ITP), Friedrich-Ebert-Straße 7, 48153 Münster

*Institut für Theologie und Politik /  
Netzwerk Kirchenasyl Münster (Hg.):  
Kirchen.Asyl. Kirchenasyl ist  
Menschenrechtsschutz  
- eine Handreichung,  
Münster:  
ITP 2016, brosch.,  
76 Seiten, 3,- Euro*

# Rezension

Eberhard Ockel

*Jürgen Kappel: Im Einsatz für den Frieden. Militärseelsorge vor neuen Herausforderungen*

Das Geleitwort von Joachim Simon im Auftrag des Militärbischofs - in Personalunion mit dem Bischof von Essen, Dr. Franz-Josef Overbeck - lässt durchblicken, dass dies eine Festschrift aus Anlass des nunmehr 60-jährigen Bestehens der katholischen Militärseelsorge darstellt. Natürlich wird die konkrete Gestaltung des Buches und seine leichte Lesbarkeit hervorgehoben und die rechtliche Basis der Militärseelsorge betont. Das Vorwort des Autors schildert sein Interesse an der Militärseelsorge und das Zu-Stande-Kommen des Buches.

Dem Leser wird in lockerem Ton und reichlicher Bebilderung eine Soldaten-Familie mit allen berufsbedingten Sorgen und Nöten vorgestellt; die oft familienfeindliche Dienstplan-Regelung gefährde den inneren Zusammenhalt und verursache häufige Scheidungen. Ein kurzes Interview mit dem Bischof (29-31) klärt den Schwerpunkt der Pastoral: die Soldatenfamilien.



So steht beispielhaft ein Familienwochenende in Travemünde im Fokus, dessen Inhalte beschrieben werden. Dann wird die Katholische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung (KAS) vorgestellt, der Lebenskundliche Unterricht (LKU) als zentrale Aufgabe der Militärpfarrer und das oberste Gremium der Militärseelsorge, der Katholikenrat, sowie die Verwaltungsstruktur des Militärbistums.

Dabei beschreibt Kappel auch die vielfältigen Aufgaben innerhalb und außerhalb Deutschlands. Dazu gehört der Militärpfarrer im Kosovo ebenso wie die alljährliche Wallfahrt nach Lourdes, bei der für den Frieden gebetet wird. Dieser Wallfahrt werden drei Kapitel gewidmet, beispielhaft 2014 und 2015 (84-121).

Dann folgen anschauliche Schilderungen von Einsatz in Afghanistan (eingefügt eine Information über ISAF, 148-151) und im Kosovo, wo die Zusammenarbeit mit Jesuiten gerühmt wird. Hier gilt auch dem Werdegang von Joachim Simon ein längerer Abschnitt (172-177).

Ein letzter Blick gilt der Flüchtlingsrettung auf dem Mittelmeer und dem dort tätigen Militärdekan Dr. Michael Gmelch (178-192). Der krönende Abschluss bildet ein Interview mit dem Militärbischof, der lediglich eine unzulängliche Ausrüstung der Soldaten moniert, ihre Einsätze jedoch als maßvoll und verantwortungsbewusst beurteilt (193-207).

Wer erwartet, in diesem Buch auch nur die leiseste kritische oder gar selbstkritische Andeutung über die friedenspolitische Ausrichtung der Militärseelsorge zu finden, der wird enttäuscht. Eigener Auftrag und Bundeswehr als Institution werden nicht infrage gestellt, weil sie ja der *Ultima Ratio* zu dienen haben, so der Bischof im abschließenden Interview. Der Verlag, der ja ein genuin christliches Ansehen genießt, hat mit dem Buch offenbar die Chance vertan, zum 60jährigen

„Jubiläum“ der katholischen Militärseelsorge eine kritische Bestandsaufnahme vorzulegen, das Pro und Kontra der bestehenden Struktur zu beleuchten und so die Leserschaft zum Nachdenken über echten *Einsatz für den Frieden* anzuregen.

*Jürgen Kappel: Im Einsatz für den Frieden. Militärseelsorge vor neuen Herausforderungen, Paderborn: Bonifatius 2016, kart., ISBN 978-3-89710-659-8, 208 Seiten, 19,90 Euro*

# Rezension

Eberhard Ockel

*Claudia Peters: Alt werden ist die einzige Möglichkeit, lange zu leben*

Eine wunderhübsche kleine Anthologie mit einer Reihe geistlicher und lyrischer aphoristischer Texte, deren Besinnlichkeit in keinem Text penetrant wird oder belehrend.

Umgeben ist sie von dem Bild eines alten grüngestrichenen und verwitterten Zauns oder Fensterlakens, über das auf der Vorderseite in weißer Handschrift auf orangem Schmuckband der Titel und auf der Rückseite ein Textauszug prangt. Gelbe Seifenblasen unterschiedlichen Umfangs schmücken die Buchdeckel-Innenseiten.

Für weiteren stimmungsvollen Schmuck sorgen ganzseitige Fotos, die das Buch durchziehen und auf alltägliche Gewohnheiten anspielen. Nur einmal allerdings - gegenüber von S. 16 - findet sich das Foto einer beschürzten alten Frau in großgeblühtem roten Hauskleid und gemütlichen ausgetretenen Latschen, die aus der offenen Haustür tritt und wohl mit einer Nachbarin plaudert. Konfrontiert wird sie von einem *Mutgebet* von Angelika Wolff, das



die Begründung für das Outfit der alten Frau gegenüber nachliefert.

Sonst allerdings scheinen die Fotos eher unabhängige Impulse zur Meditation als Anspielungen auf die Texte zu sein.

Das letzte Foto (gegenüber von S. 39) zeigt einen Kofferstapel auf einer hölzernen Seemannskiste, gleichsam ein Abschied vom Leser, der einen anonymen Lyriktext mit

Wünschen über fünf Abschnitte angeboten bekommt. Der einzige zweite anonyme Text - betitelt *Jung sein* - nimmt zwei Seiten ein (10f) und endet mit dem fünften Abschnitt:

*Ihr werdet jung bleiben  
solange ihr aufnahmebereit bleibt:  
empfänglich fürs Schöne, Gute  
und Große,  
empfänglich für die Botschaft der  
Natur,  
der Mitmenschen, des Unfasslichen.*

Sparsam gestreut finden sich kurze Prosabeiträge - u.a. von Antoine de Saint-Exupéry und von Fulbert Steffensky - die um die treffendsten Gedanken wetteifern und um Zustimmung werben, obwohl sie ganz unterschiedliche Nuancierungen treffen: *Reife als Summe von Erfahrungen und Erinnerungen* (6) konkurriert mit dem *Eingeständnis der Schwachheit* (13f).

Schade, dass die Herausgeberin, die wohl dem Team des Anderen

Kalenders nahesteht, nicht das Märchen *Die Lebenszeit*<sup>1</sup> mit aufgenommen hat. Die Relativierung des Alters, ein durchgängiges Thema der gewählten Texte, hätte sich damit in besonderer Weise veranschaulicht.

Auf der letzten Seite werden in Minischrift ein Textnachweis - alphabetisch geordnet - und Fotonachweise dokumentiert.

Ein Büchlein für besinnliche Stunden und ein gutes Geschenk für alle, die mit dem Altwerden Probleme haben.

*Alt werden ist die einzige Möglichkeit, lange zu leben; ausgewählt und zusammengestellt von Claudia Peters, Eschbach: Verlag am Eschbach 2016, hc., 40 Seiten, ISBN 978-3-86917-465-5, 7,99 Euro*

<sup>1</sup> in: *Kinder- und Hausmärchen*, gesammelt durch die Brüder Grimm, Darmstadt 1967, S.723ff

# Nachruf

Wir erinnern uns dankbar an Annegret Hutzenlaub (\* 30.7.1952 † 20.10.2016)

Margret Kopmeier

Bis zum Beginn ihrer schweren Erkrankung setzte Annegret Hutzenlaub sich unermüdlich mit großer Sachkompetenz für Menschen ein, die auf die Schattenseite der Gesellschaft geraten waren: betreuungsbedürftige Kinder, Flüchtlinge, Folteropfer.

Annegret kümmerte sich um viele Menschen sehr individuell. Flüchtlingsfrauen bot sie Chancen und einen Ort, sich zu solidarisieren und gemeinschaftlich auch frohes Leben zu erfahren. Als Sozialarbeiterin behielt Annegret dabei nicht nur deren Einzelschicksal und Not im Auge, sondern engagierte sich konsequent politisch für mehr Gerechtigkeit. Dadurch geriet sie mit ihrem Einsatz bisweilen in der kommunalen wie kirchlichen Gemeinde zwischen die Stühle. Unberührt setzte sie dann ihre berufliche Arbeit ehrenamtlich fort.

Über Lüdinghausen hinaus war sie mit der Koordination der Menschenrechtsarbeit auch bundesweit und international beschäftigt



und arbeitete zeitweilig auch auf Ebene der Diözese Münster, in der Parteipolitik sowie in unserer lokalen Pax-Christi-Gruppe mit. Als die Krankheit ihren Kräften begann Grenzen zu setzen, gab Annegret ihre Verantwortlichkeiten vorsorglich und freiwillig in andere Hände.

Nach wie vor aber begleitete sie die Menschenrechtsarbeit in der

Aktion zur Abschaffung der Folter (ACAT) und alles Engagement ihrer Freunde mit Interesse und Empathie. Damit stärkte sie denen den Rücken, die in ihrem Sinne aktiv sein konnten. So war und bleibt Annegret für ihre große Familie und ein weites soziales Umfeld mit ihrer Arbeit und zuhörenden Anteilnahme ein lebendiges Vorbild.

Eine ihrer Kraftquellen war der meditative Tanz. Dabei entstand ein Herbst-Blumen-Früchte-Mandala, das für sie und ihre Besucher zu einem wunderbaren Zeichen von Zuwendung, Natur und Leben wurde. Annegret starb beim Aufgang der Sonne in der Zuversicht, dass alles Leben, dem der Tod zugehört, zum Licht führt.

# Spendenaufruf

## für die Weiterführung unseres Friedensreferenten-Projektes

*Der folgende Brief ging an alle Mitglieder und Spender\*innen von uns. Wenn Sie/ ihr auch Spender werden wollen/ wollt, besorgen Sie sich/ besorgt euch eine Antwortkarte in unserem Büro. Sie können auch für Familie, Freund\*innen, Bekannte oder die Gemeinde dort bestellt werden. Wenden Sie sich/ wendet euch gerne an unser Büro, hier erhalten Sie/ erhaltet ihr auch eine Antwortkarte. Wir bitten Sie/ euch, diese weiter zu geben und für das Projekt zu werben.*

Liebe pax christi-Mitglieder, Freundinnen und Freunde unserer Bewegung, liebe Spenderinnen und Spender,

wie Ihnen/euch allen bekannt ist, wird seit vielen Jahren die Friedensarbeit von pax christi in unserem Bistum durch eine hauptamtliche Kraft unterstützt, die gänzlich aus Spenden finanziert wird. Dank Ihrer/eurer großen Spendenbereitschaft und aufgrund fester Spendenzusagen war es uns immer möglich, mit dem Stelleninhaber einen Arbeitsvertrag über 3 Jahre fest abzuschließen oder ihn zu verlängern. Da die von Ihnen/euch uns fest zugesagte Unter-

stützung bis zum März 2017 gilt, mussten wir den Vertrag mit Daniel Kim Hügel zunächst auf ein Jahr befristen.

### Unsere gemeinsame schwere Aufgabe lautet somit:

Bis zum 1. April 2017 muss es uns gelingen, die finanziellen Mittel/ Zusagen zu beschaffen, die es uns möglich machen, Daniel Kim Hügel eine Vertragsverlängerung für drei weitere Beschäftigungsjahre anzubieten.

Wir alle wissen darum, wie wichtig die Besetzung dieser Stelle für un-

sere Arbeit in unserem Diözesanverband ist. Wir sind ganz sicher, dass die Bewältigung der Aufgaben für unseren Diözesanverband ohne Friedensreferenten **nicht möglich sein wird.**

Ohne im Einzelnen hier jetzt auf Arbeitsfelder von Daniel Kim Hügel näher einzugehen, möchten wir aber doch besonders darauf hinweisen, dass gerade für die Jahre 2017 und 2018 auf unseren Diözesanverband neue besondere Schwerpunkte zukommen werden, nämlich

- die Vorbereitung und Durchführung des Katholikentags 2018 in Münster – unser Diözesanverband will sich da einbringen;
- das Treffen der Diözesanverbände 2018 der deutschen Sektion von pax christi – unser Diözesanverband wird dieses gemeinsam mit dem pax christi-Regionalverband Osnabrück/Hamburg vorbereiten und durchführen.

### Deshalb lautet unsere herzliche, aber auch sehr dringliche Bitte

- an die Spender, die uns bereits unterstützt haben: Verlängern Sie / Verlängert die uns ge-

bene Zusage, wenn es möglich ist, bis zum 31.03.2020!

- an Spender, die aufgehört haben für diese Stelle zu spenden: Überlegen Sie / Überlegt doch, ob es Ihnen/euch nicht vielleicht doch möglich ist, uns wieder zu unterstützen!

Wir wissen aber jetzt schon, dass wir auf weitere zusätzliche Spenden angewiesen sein werden. Verhelfen Sie / Verhelft uns durch Neuzusagen regelmäßiger Spenden, die noch vorhandene Finanzlücke zu verkleinern oder vielleicht sogar ganz zu schließen! Aber selbstverständlich ist bei uns auch jede Einzelspende ganz herzlich willkommen.

Wir fügen diesem Spendenaufruf eine Rückantwortkarte bei, mit der Bitte, diese ausgefüllt und unterschrieben wieder an uns zurückzuschicken.

Noch eine Anmerkung zum Schluss: Für weitere Ideen zur finanziellen Unterstützung unseres Friedensreferenten wären wir Ihnen/euch sehr dankbar.

Helfen Sie / Helft uns Bewährtes zu retten und Neues zu ermöglichen!

Mit freundlichen Grüßen, Veronika Hüning (Vorsitzende) und Claus Lohscheller (Geschäftsführer)

## Termine und Ankündigungen

16. bis 22. Juli 2017

### **Pilger- und Versöhnungsreise nach Tschechien**

Diese Pilger- und Versöhnungsfahrt über Dresden nach Tschechien steht in der Tradition schon vieler Pilger- und Versöhnungsreisen, die Mitglieder von Pax Christi im Bistum Münster u.a. nach Polen, Riga, Italien und Nordfrankreich geführt haben. Im Fokus der Reise nach Tschechien steht der Austausch mit Friedensgruppen aus Leipzig und Dresden, der gedenkende Besuch von Orten des Verbrechens der Nationalsozialisten, die Begegnung mit jüdischen Gemeinden und die ökumenische Begegnung mit hussitischen Christen im Jahr des Reformationsjubiläums in Prag. Vor dem Hintergrund eines trotz der leidvollen Erfahrungen erneut auseinanderstrebenden Europas und wachsender Nationalismen verstehen wir unsere Reise als Erneuerung und Bestärkung von Versöhnung.

Weitere Informationen zur Reise und zur Anmeldung sowie das ausführliche Programm finden Sie auf unserer Homepage und im Reiseprospekt, den Sie bei uns im Büro erhalten oder bei uns bestellen können:

muenster@paxchristi.de oder telefonisch: 0251-511420

Samstag, 21.1.2017 von ca. 9.30 Uhr - 17.30 Uhr

### **Studientag „Migration - meine eigene und die Anderer“**

#### **LVHS Freckenhorst**

Ausgehend von einem Gedicht von Hilde Domin - ausziehen müssen aus Gewohnheiten - ausziehen wollen – möchten wir mit Referentin Schwester Klarissa Watermann OP Dominikanerin von Bethanien an diesem Studientag u.a. darüber debattieren, was wir mit Menschen gemeinsam haben, die sich jetzt auf den Weg machen müssen oder wollen...

Sr. Klarissa ist gebürtige Sendenhorsterin. Sie ist auch aktiv bei den Ordensleuten für den Frieden, war eine Zeit lang Kinderdorf-Mutter, hat in Leipzig mit Obdachlosen gearbeitet und jetzt in der Bahnhofmission in Frankfurt/Main. Außerdem engagierte sie sich vor Jahren auch in der Erlassjahr-Kampagne.

Weitere Informationen und Anmeldungen bei Annette Paschke:  
Paschke-Sendenhorst@t-online.de

Januar bis März 2017

### **Kleine Pazifismus-Reihe**

#### **Alte Amtmannei in Nottuln**

Wir freuen uns auf die „Kleine Pazifismus-Reihe“, die wir gemeinsam mit der Friedensinitiative Nottuln und Attac Coesfeld veranstalten. Die Vortrags- und Diskussionsreihe findet mit folgenden Gästen, jeweils montags um 19.30 Uhr, in der „Alten Amtmannei“ in Nottuln statt:

30.1.2017 Peter Bürger	6.2.2017 Thomas Carl Schwoerer
20.2.2017 Andreas Zumach	6.3.2017 Clemens Ronnefeldt.

Danach: Winni Nachtwei



Aktuelle Termine und Veranstaltungstipps finden Sie auch auf unserer Webseite: [www.muenster.paxchristi.de](http://www.muenster.paxchristi.de)

Haben Sie einen spannenden Veranstaltungstipp für uns und unsere Mitglieder? Dann schicken Sie uns die Informationen gerne an [muenster@paxchristi.de](mailto:muenster@paxchristi.de)

### **Wir sind umgezogen!**

Besuchen Sie uns gerne in unseren neuen Räumlichkeiten im „Haus der Verbände“ in der Schillerstraße 44a, 48155 Münster. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

## **Mutig sein!**

*Trotz all dem,  
was tagtäglich geschieht auf diesem Planeten,  
nicht gleichgültig werden,  
nicht abstumpfen,  
nicht verzweifeln,  
nicht verbittern,  
nicht die Augen verschließen,  
nicht die Hände in den Schoß legen,  
sich nicht auf die Aussichtslosigkeit berufen,  
auf die eigene Schwäche,  
nicht zur Tagesordnung übergehen,  
sondern Tag für Tag,  
jeder auf seine Weise,  
dem Unrecht die Stirn bieten*

***und das Leben umarmen.***

*Welthaus Bielefeld*